

Harrison Birtwistle:  
Earth Dances für  
Orchester

Live-Aufführung &  
Klang- und  
Lichtinstallation (UA)

17.02.2023

19 Uhr | hr-Sendesaal /  
hr-Fernsehstudio 1  
Frankfurt

Ensemble Modern  
hr-Sinfonieorchester  
Stefan Asbury  
freitagsküche  
Norbert Ommer  
Klaus Grünberg



Biennale für aktuelle Musik  
Frankfurt Rhein Main



EARTH  
DANCES

Sendetermin:  
30.03.2023 | 20.04 Uhr  
hr2-kultur

**Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Was hat Ihnen bei cresc... gut gefallen?  
Was können wir besser machen? Wir wären  
Ihnen dankbar, wenn Sie sich 5 Minuten  
Zeit nehmen, um unsere Onlineumfrage  
auszufüllen. Mit dem QR-Code gelangen  
Sie direkt zur Umfrage.

**Vielen Dank!**



cresc...

**Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester**



Ensemble  
Modern  
Frankfurt

**hr** sinfonie  
orchester  
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

cresc... wird ermöglicht durch



*Ensemble Modern*  
Patronatsgesellschaft • Board of Patrons

Medienpartner:

**hr2**  
kultur

17.02.2023 | 19 Uhr | hr-Sendesaal Frankfurt | hr-Goldhalle

## EARTH DANCES

**Harrison Birtwistle (1934–2022)**

Earth Dances for Orchestra (1985–86/2001)

Dauer: 45 Minuten

**freitagsküche**

MeWe – Eine kulinarische Verwerfung

Dauer: variabel

**Mitwirkende**

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester • Stefan Asbury | Dirigent • freitagsküche

**Ensemble Modern**

Dietmar Wiesner | Flöte • Christian Hommel | Oboe • Jaan Bossier | Klarinette • Johannes Schwarz | Fagott • Saar Berger | Horn • Sava Stoianov | Trompete • Ueli Wiget | Klavier • David Haller | Schlagzeug • Rainer Römer | Schlagzeug • Jagdish Mistry | Violine • Giorgos Panagiotidis | Violine • Megumi Kasakawa | Viola • Eva Böcker | Violoncello • Michael Maria Kasper | Violoncello • Paul Cannon | Kontrabass

Außerdem im hr-Fernsehstudio 1:

18, 20.15 und 21 Uhr

**Harrison Birtwistle (1934–2022)**

Earth Dances – Eine begehbare Klang- und Lichtinstallation

(2021–23), UA

Dauer: 45 Minuten

**Mitwirkende**

Norbert Ommer | Klangregie • Klaus Grünberg | Licht und Raum • Tobias Lauber | Lichttechnik • Lukas Nowok | Tontechnik

Biografien finden Sie auf

[www.cresc-biennale.de](http://www.cresc-biennale.de)

# MEWE

## DAS FESTIVAL CRESC... 2023

Am 4. Juni 1975 tritt ein Mann im beigefarbenen Anzug ans Rednerpult im Burden Auditorium der Harvard University, um sich im Rahmen der feierlichen »Graduation Ceremony« an die Absolvent\*innen zu wenden. Dreißig Minuten spricht er ohne Manuskript, erzählt zwanglos aus seinem Leben, von seiner Kindheit und Jugend in Kentucky und schildert dem Auditorium, wie er als Schwarzer Junge im Amerika der Rassentrennung aufwuchs und trotz aller Benachteiligung zum Champion, zum »Greatest of all Time« wurde.

Der Mann ist der Schwergewichtsboxer Muhammad Ali und acht Monate vor seiner Rede hatte er für eine der größten Überraschungen der Boxgeschichte gesorgt: In einem als »Rumble in the Jungle« bezeichneten Kampf in Kinshasa besiegte er den als haushohen Favoriten gehandelten Weltmeister George Foreman und holte sich damit den Titel zurück, den man ihm 1967 aberkannt hatte. Grund dafür war Alis Weigerung, den Kriegsdienst in Vietnam anzutreten. »I ain't got no quarrel with them Vietcong«, lautete damals seine lakonische Begründung.

In seinem Harvard-Vortrag ist dieses Ideal eines aggressions- und hierarchiefreien Miteinanders ein Kernthema. Von »heart quality« und »loving manner« spricht Muhammad Ali – und als ihm am Ende seiner Ansprache ein Student »Give us a poem!« zuruft, beantwortet er diese Bitte mit dem wohl kürzesten

Gedicht der englischen Sprache: »Me We.« In der konkreten Situation verweisen diese beiden Worte in erster Linie auf eine noch vergleichsweise junge gesellschaftliche Realität in den USA. 1964 wurde mit dem Civil Rights Act die Rassentrennung aufgehoben; und nun steht der Schwarze Boxchampion vor dem fast ausschließlich weißen Publikum der elitären Ivy-League-Universität, um ihnen eine ebenso schlichte wie wirkmächtige Botschaft zu bringen. Jedes Ich braucht das Wir zum Menschsein: »Me We.«

Die welterzeugende, schöpferische Kraft des Miteinander beansprucht auch in der Sphäre der Kunst immer nachdrücklicher ihren Raum. Zumal in einer Gesellschaft, in der Vernetzung zum Paradigma geworden ist, erscheint das Modell des genialen Subjekts, das seine Ideen in eigenlogischen und damit letztlich nicht vermittelbaren Prozessen »ins Werk« setzt, mehr und mehr obsolet. Die individuelle Einzelleistung des »Me« tritt immer häufiger hinter ein »We« zurück, und an die Stelle des Werks tritt eine kommunikative, kollaborative oder partizipative Praxis, in der die Beteiligten hierarchische Ordnungsstrukturen überschreiten. Unter dem Titel »MeWe« erforscht die cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main 2023 an zwei Wochenenden diese Verhältnisse von Individuum und Gemeinschaft in einer Vielfalt von Spielarten aktueller Musik.

## HARRISON BIRTWISTLE EARTH DANCES

Der dänische Naturforscher Niels Stensen veröffentlichte 1669 sein bahnbrechendes Werk ›De solido intra solidum‹ (Vom Festen im Festen) und begründete damit die Stratigraphie als Teildisziplin der Geologie. Grundsätzlich geht es bei der Stratigraphie um die Korrelation und relative Datierung sowohl fossilführender Sedimentgesteine als auch fossilfreier Vulkanitgesteine. Die horizontalen Ablagerungsschichten heißen ›Strata‹, der Bergmann nennt die tieferliegenden älteren Schichten ›Liegendes‹ und die über seinem Stollen verlaufenden, meistens jüngeren Schichten ›Hangendes‹.

Der Mensch erscheint im Holozän und mit etwas Glück kann man die Speere des Homo erectus schon 10 Meter unter der Erdoberfläche ausgraben, so wie Hartmut Thieme 1995 in Schöningen. Es waren sogar noch die Skelette von 20 Pferden dabei.

In seinem 1986 entstandenen Werk ›Earth Dances‹ bedient sich der britische Komponist Harrison Birtwistle der Begrifflichkeit der Stratigraphie und teilt sein groß besetztes Orchester in sechs Strata ein. Er koppelt dafür bestimmte Instrumentengruppen anhand ihrer Tonlage und Klangfarbe und weist diesen Schichten jeweils bestimmte Intervalle und Bewegungsmuster zu. Über die knapp 40 Minuten, die das Stück dauert, wälzen sich immer wieder amorphe Klangmassen heran, von rhythmischen Eruptionen des Schlagwerks unregelmäßig durchbrochen. Wie seismische Aktivitäten entfalten sich melodische

Motive unerkannt im Untergrund, lange bevor sie, ins Freie geworfen, tatsächlich hörbar werden. Das Orchesterwerk folgt keinem klassischen Formkonzept und der zeitliche Ablauf der Komposition ergibt sich aus ineinander verschachtelten Zyklen musikalischer Gestalten.

Birtwistle besteht darauf, dass die übergeordnete Form dieses Stücks nicht von einem quasi erhöhten, von außen überblickenden Betrachtungsstandpunkt wahrgenommen werden kann, sondern nur im Erleben von innen, wenn man sich dem lärmenden Getümmel der tanzenden Orchesterspasmus angstfrei überlassen kann. Diese viszerale Dringlichkeit und die Nähe zum ritualhaften Drehschwindel verbinden die ›Earth Dances‹ mit Igor Strawinskys ›Sacre du printemps‹ – wenn man in der Mitte des 20. Jahrhunderts eine zeitliche Spiegelachse zieht, sind die beiden Uraufführungen gleich nah vom Anfang (›Sacre‹ 1913) bzw. vom Ende (›Earth Dances‹ 1986) des Jahrhunderts entfernt.

Überhaupt, die 1950er Jahre in England: Nahezu unberührt von der zeitgleich in Deutschland und Frankreich schon in Blüte stehenden seriellen Avantgarde stand das englische Musikleben immer noch im Bann der stallwarmen Pastoralen eines Ralph Vaughan Williams. In dieses idyllische Vakuum konnte die Gruppe junger Komponisten vorstoßen, die sich später einen Namen als ›Manchester School‹ machte. Zu ihr zählten neben dem 2022 verstorbenen Harrison Birtwistle auch Peter Maxwell Davies und Alexander Goehr, die sich von den neuesten künstlerischen Entwicklungen auf dem

Kontinent inspirieren ließen. Spätestens mit ›The Triumph of Time‹ (1972), einer finster voranschreitenden Orchesterprozession, konnte Birtwistle sich dann als einer der bedeutendsten Komponisten seiner Generation etablieren. Dass seine Musik ihre monumentale Schroffheit nicht verloren hat, zeigte sich 1995, als sein Saxophonkonzert ›Panic‹ ausgerechnet bei der ›Last Night of the Proms‹ in London uraufgeführt wurde: Unter den 10.000 empört anrufenden Hörer\*innen, die sich über die dissonante Musik beschwerten, brach das Telefonnetz der BBC zusammen, bevor noch ›Rule Britannia‹ gesungen werden konnte.

## HARRISON BIRTWISTLE EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Vor und nach der orchestralen Aufführung der ›Earth Dances‹ hat das Publikum die Möglichkeit, die begehbare Klang- und Lichtinstallation ›Earth Dances‹ von Norbert Ommer und Klaus Grünberg im hr-Fernsehstudio 1 zu besuchen. Hier bietet sich die Chance, das monumentale Orchesterwerk in einer völlig neuen Form zu erleben.

Generell sind die meisten sinfonischen Werke für eine idealisierte Hörer\*innenposition irgendwo im ersten Parkett Mitte komponiert. Schon die Dirigent\*innenposition ist nicht ideal, weil zu nah am Orchester, und erst recht auf allen anderen Plätzen, je billiger desto deutlicher, hat die Konzertbesucher\*in differierende akustische Erlebnisse. Die sucht

man sich zumeist nicht selber aus, und das Aufstehen und sich durch den Raum bewegen ist nicht gesellschaftsfähig. Dass diese seit Jahrhunderten festgefügte Raumordnung trotzdem immer wieder als Kollektiverlebnis funktioniert, ist eines der Wunder, die uns die Kunst schenkt.

Ganz anders bei der Installation: im hr-Fernsehstudio, das ein neutraler und geschichtsfreier Raum ist, werden 44 Lautsprecher und acht Subwoofer in drei Ebenen (auf dem Boden, in fünf Metern Höhe und unter der Decke) in einer ausgeklügelten dreidimensionalen Konstellation gehängt, durch die sich die Besucher\*innen frei und eigenverantwortlich bewegen können.

Der Sounddesigner und Klangregisseur Norbert Ommer nimmt bei den Orchesterproben die ›Earth Dances‹ komplett auf, mit einer Vielzahl von Mikrofonen an verschiedensten Positionen, auch mitten im Orchester. Bei der Aufführung der Klang- und Lichtinstallation werden diese Aufnahmen linear, also vom Anfang bis zum Ende des Stücks, abgespielt, aber über das Lautsprechersystem dreidimensional in den Raum gefächert und live gemischt.

Der Klangregisseur erzeugt räumliche Bewegungen der Klänge, Instrumente wandern und der\*die Zuschauer\*in wandert mit. Jede\*r macht sich einen eigenen Soundwalk – wollten wir uns nicht schon immer mitten ins Orchester setzen, links neben die Harfe? Oder von der großen Basstrommel zur Piccoloflöte flanieren?



Dass man dieses sehr dichte Werk auf diese Weise nochmal völlig anders, neu und individueller wahrnehmen kann, entspricht auch der Idee, die Harrison Birtwistle hatte: Die ›Earth Dances‹ zu hören sei, wie durch eine große Stadt zu reisen: Bestimmte auffällige Punkte und Landmarken tauchen immer wieder auf, aber stets in einem anderen Kontext, aus einer anderen Perspektive gesehen, so dass es nie möglich ist, den Plan der Stadt

als Ganzes aus der Vogelperspektive zu erfassen – man ist immer mittendrin und an jeder Ecke ändert sich der Blickwinkel.

Das alles wird intensiviert durch die Szenografie und Lichtgestaltung von Klaus Grünberg. Ein künstlicher Horizont wird eingezogen, die Dämmerung kommt und geht. 144 Halogenscheinwerfer glimmen und knistern. Wie Tiefenlote aus einer anderen



Welt schweben Glasflaschen im Raum, befüllt mit geologisch organisierten Granulatschichten: Strata im gläsernen Mikrokosmos.

Auch in den Flaschen: Szenen, Erinnerungen, Situationen aus Kultur, Natur, Zivilisation. Höhlen, Häuschen – das kalte Herz der Glasbläserkunst. Wer sich schon immer gefragt hat, wie das Buddelschiff in die Buddel kommt (... wir wissen natürlich mittlerweile, dass der Mast umgelegt wird), dürfte bei den kunstvollen Flaschenwelten des Bühnenmagiers Klaus Grünberg aus dem Staunen nicht herauskommen. Das klingt doch nach großem Abenteuer.

## FREITAGSKÜCHE

### MEWE – EINE KULINARISCHE VERWERFUNG

Zurück zum Bergmann: Wenn das Liegende und das Hangende durcheinanderkommen, wenn die jüngere Gesteinsschicht unter der älteren verläuft, ist das meist die Folge einer Verwerfung. Als Verwerfung beschreibt die Geologie einen Bruch, einen Sprung oder eine Verschiebung in Gesteinsflächen. Solche tektonischen Phänomene können Zerreistellen oder Bruchstellen in Landschaften sein. Verwerfungen können im Kleinstbereich eine Ausdehnung von wenigen Zentimetern haben, manifestieren sich aber auch als Gräben oder Spalten von hunderten Kilometern, immer an der Oberfläche, also gut sichtbar. Diese Art von Bruchlinien findet sich nicht nur in der Landschaft, sondern auch in anderen Zusammenhängen: immer dort, wo archaische Kräfte etwas, das zusammengehört, mit großer Wucht langsam auseinanderdriften lassen.

Entlang einer solchen Verwerfung bewegt sich die begehbare soziale Raumsulptur der freitagsküche: Die Frankfurter Kunst-Kulinarik-Institution installiert eine ›kulinarische Verwerfung‹, die sich durch die Goldhalle zieht. Die Gäste bewegen sich in kleinen Gruppen entlang eines festgelegten Parcours und passieren zahlreiche Stationen, die künstlerisch gestaltet sind und an denen man geschmackssensorische Erlebnisse erfährt, einsammeln kann und mit auf die Reise nimmt. Den Teilnehmenden wird sozusagen jeweils eine Komponente als

Artefakt mit auf die Reise gegeben. Am Ende des Parcours ergibt sich aus dem Eingesammelten eine essbare Komposition.

Speisen sind oftmals komplexe, ineinandergreifende geschmackssensorische Phänomene. Eine Zutat alleine kann viel einzigartiges Aroma mit sich bringen, aber in Verbindung mit einer weiteren Zutat, die für sich ein ebenso einzigartiges Aroma hat, kann durch die Kombination der beiden etwas völlig Neues entstehen, bei dem die ursprünglichen Zutaten kaum noch erkennbar sind.

Ganz ähnlich verhält es sich auch mit soziologischen oder gesellschaftlichen Phänomenen. Gesellschaften haben sich meist über lange Zeit hinweg zu gut funktionierenden, lebendigen Gebilden geformt, deren Komplexität sich nur noch schwer beschreiben lässt. Ändert man jedoch eine dieser »Zutaten«, verringert die Dosierung oder entfernt sie sogar ganz aus dem System, kippt oftmals das ganze Gleichgewicht.

Wenn man sich jedoch immer wieder die Schönheit von Komplexität vor Augen führt und sorgsam mit den Zutaten umgeht, kann man den Verlust einer Ingredienz kompensieren, sie durch eine Alternative ersetzen oder das Ganze über geschickte Verschiebungen als durchaus mögliche Variante gelten lassen, ohne dass das Eigentliche dadurch ganz verworfen ist. Die Allegorie ist vielleicht kühn, aber die ›Verwerfung‹ der freitagsküche versucht soziale und gesellschaftliche Phänomene mit den Mitteln der Küche und über den gemeinsamen Akt des Essens zu untersuchen und zu beschreiben.



Die amerikanische Philosophin Donna Haraway wirbt für ein umfassendes Miteinander und sieht in einer neuen Art von Koexistenz aller Spezies die einzige Möglichkeit, die gegenwärtigen gesellschaftlichen Verwerfungen zu überwinden. Nimmt man sie beim Wort, dann sieht man: Wir sind gerade dabei, den Planeten durch Raubbau, Überproduktion und Überbevölkerung nachhaltig komplett zu zerstören. Der einzige Ausweg wäre dann, die natürliche Eingebundenheit des Menschen in komplexe Ökosysteme neu zu verstehen.

In diesem Sinne versteht sich ›Verwerfung‹ als eine Art Schule der Sensibilisierung und

benutzt das Kochen als Vehikel für diesen Gedanken. Die »freitagsköch\*innen« zerlegen dafür ein bekanntes Gericht in seine einzelnen Geschmäcker und Zutaten, vereinzeln und verstehen die Komponenten besser, um dann später das Komplexen wiederum besser zu verstehen, zu erkennen, zu schätzen und gegebenenfalls zu bewahren oder eben neu zu denken und Einzelteile zu modifizieren.

# IMPRESSUM

## **cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester**

### **Künstlerische Leitung**

Christian Fausch (Künstlerischer Manager  
und Geschäftsführer Ensemble Modern)

Michael Traub (hr-Musikchef und Manager  
hr-Sinfonieorchester)

### **Programmentwicklung**

Christian Fausch, Michael Traub  
Beate Schüler (Kuratorin und Dramaturgin,  
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)

Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)

Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)

Olaf Stötzler (hr-Bigband)

### **Koordination**

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)

Melena Ohm (hr-Sinfonieorchester)

### **Produktionsmanagement**

Maximilian Dinies, Erik Hein, Ina Meineke,  
Ernst Neisel, Sebastian Nier, Verena Rast  
(Ensemble Modern)

Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)

Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon

Roggenbuck, Gisela Thielking, Armin Wunsch  
(hr-Sinfonieorchester)

Lucia Rosu (hr-Bigband)

Stefan Kuhnert (hr-Hörfunkproduktion)

### **Pressearbeit**

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)

Isabel Schad (hr-Kommunikation)

### **Marketing**

Marie-Luise Nimsgern, Jonathan Kirn  
(Ensemble Modern)

Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

### **Programmheft**

Beate Schüler, Jana Weißenfeld,  
Andreas Maul, Jonathan Kirn (Redaktion)

Beate Schüler, Udo Moll, Andreas Maul,

Olaf Stötzler (Programmtexte)

Michael Rebhahn (Einführungstext)

### **Grafik-Design**

Birgit Nitsche (hr-Grafik)

### **Eventmanagement**

Sabine Hilberg (hr-Event-Management)

### **Website**

Christopher Martin (CMCM)

### **Fotocredits**

Harrison Birtwistle © Richard Cannon /  
ArenaPAL

freitagsküche © freitagsküche

Klaus Grünberg © privat

Norbert Ommer © Andreas Etter

# cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Freitag, 17.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

EARTH DANCES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •  
Stefan Asbury • freitagsküche

hr-Goldhalle

MEWE\_EINE KULINARISCHE

VERWERFUNG

freitagsküche

Außerdem: 18 / 20.15 / 21 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Samstag, 18.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

FIRE & ICE

hr-Sinfonieorchester • Martin Grubinger •  
Daniel Bjarnason

Außerdem: 17 / 18 / 20.30 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Sonntag, 19.02.2023 | 16 Uhr

Künstler\*innenhaus Mousonturm

REFLECTIONS

HEMA-Ensemble 2022/23 • Schallfeld Ensemble

Sonntag, 19.02.2023 | 19 Uhr

Frankfurt LAB

GIVE US A POEM – ICCS

YOUNG\_PROFESSIONALS

Ensemble Modern • Nina Guo • Sara Caneva •  
Angus Lee • Lucia Ronchetti • Stefan Asbury •  
Lea Luka Sikau • Felix Dreher

Freitag, 24.02.2023 | 19 Uhr

Capitol Offenbach

NIGHT SHIFT

Ensemble Modern • Der Chor Frankfurt •  
Jessica Aszodi • Michael Schiefel •  
Jonathan Stockhammer • Cathy Milliken

Im Anschluss

MEWEMEAL – EIN DO-IT-YOURSELF-

AGIT-POP-UP-RESTAURANT

freitagsküche

Samstag 25.02.2023 | 19 Uhr

Centralstation Darmstadt | Halle

LIBERATION ORCHESTRA OF INVERTED  
TRADITIONS

Liberation Orchestra of Inverted Traditions •  
Jessie Cox • Jagdish Mistry • Dietmar Wiesner

Samstag 25.02.2023 | 21 Uhr

Centralstation Darmstadt | Saal

BLACK TO THE FUTURE – SCI-FI FUNK &  
AFRO-BEAT

hr-Bigband • Samúel Jón Samúelsson •  
Sofia Jernberg



Biennale für aktuelle Musik  
Frankfurt Rhein Main

Veronique Vaka  
María Huld Markan  
Sigfúsdóttir  
Páll Ragnar Pálsson (UA)  
Daníel Bjarnason

18.02.2023

19 Uhr | hr-Sendesaal  
Frankfurt

hr-Sinfonieorchester  
Martin Grubinger  
Daníel Bjarnason



FIRE &  
ICE

# Konzert der Reihe Forum N des hr-Sinfonieorchesters

Sendetermin:  
27.04.2023 | 20.04 Uhr  
hr2-kultur

## Ihre Meinung ist uns wichtig!

Was hat Ihnen bei cresc... gut gefallen?  
Was können wir besser machen? Wir wären  
Ihnen dankbar, wenn Sie sich 5 Minuten  
Zeit nehmen, um unsere Onlineumfrage  
auszufüllen. Mit dem QR-Code gelangen  
Sie direkt zur Umfrage.

**Vielen Dank!**



cresc...

**Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern und hr-Sinfonieorchester**



Ensemble  
Modern  
Frankfurt

hr sinfonie  
orchester  
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

cresc... wird ermöglicht durch



Medienpartner:

hr2  
kultur

18.02.2022 | 19 Uhr | hr-Sendesaal Frankfurt

## FIRE & ICE

**Veronique Vaka (\*1986)**

Lendh 2018

Dauer: 12 Minuten

**María Huld Markan Sigfúsdóttir (\*1980)**

Oceans (2018)

Dauer: 10 Minuten

**Páll Ragnar Pálsson (\*1977)**

Nadryw (2021/22), UA (Auftragswerk des hr)

Dauer: 10 Minuten

**Daníel Bjarnason (\*1979)**

Inferno – Konzert für Solo-Perkussion und Orchester (2020/21)

I. The Bells II. A Passage III. Dark Shores

Dauer: 29 Minuten

### Mitwirkende

hr-Sinfonieorchester • Martin Grubinger | Schlagzeug •  
Daníel Bjarnason | Dirigent

Außerdem im hr-Fernsehstudio 1:

17, 18 und 20.30 Uhr

**Harrison Birtwistle (1934–2022)**

Earth Dances – Eine begehbare Klang- und Lichtinstallation  
(2021–23), UA

Dauer: 45 Minuten

### Mitwirkende

Norbert Ommer | Klangregie • Klaus Grünberg | Licht und Raum •  
Tobias Lauber | Lichttechnik

Biografien finden Sie auf

[www.cresc-biennale.de](http://www.cresc-biennale.de)

# MEWE

## DAS FESTIVAL CRESC... 2023

Am 4. Juni 1975 tritt ein Mann im beigefarbenen Anzug ans Rednerpult im Burden Auditorium der Harvard University, um sich im Rahmen der feierlichen »Graduation Ceremony« an die Absolvent\*innen zu wenden. Dreißig Minuten spricht er ohne Manuskript, erzählt zwanglos aus seinem Leben, von seiner Kindheit und Jugend in Kentucky und schildert dem Auditorium, wie er als Schwarzer Junge im Amerika der Rassentrennung aufwuchs und trotz aller Benachteiligung zum Champion, zum »Greatest of all Time« wurde.

Der Mann ist der Schwergewichtsboxer Muhammad Ali und acht Monate vor seiner Rede hatte er für eine der größten Überraschungen der Boxgeschichte gesorgt: In einem als »Rumble in the Jungle« bezeichneten Kampf in Kinshasa besiegte er den als haushohen Favoriten gehandelten Weltmeister George Foreman und holte sich damit den Titel zurück, den man ihm 1967 aberkannt hatte. Grund dafür war Alis Weigerung, den Kriegsdienst in Vietnam anzutreten. »I ain't got no quarrel with them Vietcong«, lautete damals seine lakonische Begründung.

In seinem Harvard-Vortrag ist dieses Ideal eines aggressions- und hierarchiefreien Miteinanders ein Kernthema. Von »heart quality« und »loving manner« spricht Muhammad Ali – und als ihm am Ende seiner Ansprache ein Student »Give us a poem!« zuruft, beantwortet er diese Bitte mit dem wohl kürzesten

Gedicht der englischen Sprache: »Me We.«

In der konkreten Situation verweisen diese beiden Worte in erster Linie auf eine noch vergleichsweise junge gesellschaftliche Realität in den USA. 1964 wurde mit dem Civil Rights Act die Rassentrennung aufgehoben; und nun steht der Schwarze Boxchampion vor dem fast ausschließlich weißen Publikum der elitären Ivy-League-Universität, um ihnen eine ebenso schlichte wie wirkmächtige Botschaft zu bringen. Jedes Ich braucht das Wir zum Menschsein: »Me We.«

Die welterzeugende, schöpferische Kraft des Miteinander beansprucht auch in der Sphäre der Kunst immer nachdrücklicher ihren Raum. Zumal in einer Gesellschaft, in der Vernetzung zum Paradigma geworden ist, erscheint das Modell des genialen Subjekts, das seine Ideen in eigenlogischen und damit letztlich nicht vermittelbaren Prozessen »ins Werk« setzt, mehr und mehr obsolet.

Die individuelle Einzelleistung des »Me« tritt immer häufiger hinter ein »We« zurück, und an die Stelle des Werks tritt eine kommunikative, kollaborative oder partizipative Praxis, in der die Beteiligten hierarchische Ordnungsstrukturen überschreiten.

Unter dem Titel »MeWe« erforscht die cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main 2023 an zwei Wochenenden diese Verhältnisse von Individuum und Gemeinschaft in einer Vielfalt von Spielarten aktueller Musik.

**FIRE & ICE** In diesem Konzert richtet das hr-Sinfonieorchester Frankfurt den musikalischen Fokus auf Island. Auf der Insel im Nordatlantik, auf der sich zwischen Meer und Lava die Naturkräfte wie an kaum einem anderen Ort der Erde in einem Brennglas bündeln, hat sich eine eigenständige, originelle Musikszene entwickelt – offen für vielfältige musikalische Einflüsse wie Eindrücke der sie umgebenden Natur. Geografische Pfade zwischen den rohen, aufbrechenden und glimmenden isländischen Vulkan-Landschaften, in denen man sich nah an der Entstehung der Erde, der Einsamkeit in menschenleeren Eislandschaften aber auch nah an einem der ersten Volksversammlungen und damit Parlamenten der Welt, dem »Althing« in Pingvellir befindet, haben einen enormen Einfluss auf die Ästhetik der Isländer\*innen. Oft sphärisch und in unverwech-

selbarer Weise auch introvertiert, aber auch politisch – oftmals klimapolitisch – motiviert, sprechen die künstlerischen Positionen dieses Volkes eine Sprache, die das Individuum hoch verehrt, aber auch die Gemeinschaft als lebensnotwendig in höchstem Maße pflegt. Unter Leitung von Daniel Bjarnason, einer der führenden musikalischen Stimmen Islands, der als kreativer Komponist, Dirigent und Programmgestalter gegenwärtig weltweit reüssiert, sind in diesem Konzert Facetten der aktuellen isländischen Musikproduktion kennenzulernen.

Als Solist in seinem eigenen Schlagzeugkonzert ist dabei der Ausnahme-Perkussionist Martin Grubinger noch einmal in Frankfurt zu erleben, der mit der Präsentation dieses Werkes in der aktuellen Saison seinen internationalen Bühnenabschied begehrt.



## VERONIQUE VAKA LENDH

Veronique Vaka ist eine im Süden Islands lebende Kanadierin. Sie studierte klassisches Cellospiel an der École de musique Vincent-d'Indy in Montreal sowie elektroakustische Komposition an der Universität von Montreal und schloss ihr Studium mit einem Master in Komposition an der Icelandic University of Arts ab. Vaka hat bereits Werke für verschiedene Kammerensembles, ein Streichquartett, ein Violinkonzert sowie mehrere Orchesterwerke komponiert. Ihre Absicht als Komponistin ist es, einen poetischen Kontext aus Natur und Musik zu schaffen und dabei aus ihrer Umgebung zu schöpfen, die von der tosenden See und dem Grollen der Erde geprägt ist. Ihr kompositorischer Stil lässt sich so auch als sehr organisch beschreiben, mit einer Betonung auf kleine Details wie rhythmische, texturale und klangliche Elemente.

Einen Schritt in Richtung eines abstrakteren Ansatzes in ihrer Musik machte Veronique Vaka, als sie ihre Forschungsarbeit ›From Landscape to Music Notation‹ begann. Ihr Orchesterwerk ›Lendh‹ entstand in diesem Zusammenhang. Über das Werk, das für die Icelandic Music Awards 2020 als Komposition des Jahres und für den Nordic Council Music Prize 2020 nominiert wurde, schreibt Veronique Vaka: »Diese musikalische Komposition ist ein Ausdruck dessen, was ich in der unberührten Natur sehe, höre und fühle: eine poetische Verknüpfung der Sinne. Inspiration und Leitfaden für das Werk ist das Geothermalegebiet in Krýsuvík. Ich habe die geologischen und geografischen Merkmale des

Gebiets analysiert und die Landschaft, wie ich sie wahrnehme, in eine musikalische Notation verwandelt. Aus dieser abstrakten Darstellung entwickeln sich der zeitliche Verlauf und die strukturellen Ereignisse des Werkes.«

## MARÍA HULD MARKAN SIGFÚSDÓTTIR OCEANS

Die Isländerin María Huld Markan Sigfúsdóttir ist Komponistin und Geigerin. 2000 schloss sie ihr Violinstudium am Reykjavik College of Musik ab und 2007 ihren Bachelor in Komposition an der Iceland Academy of the Arts. Seit 1999 ist María Huld Markan Sigfúsdóttir Mitglied der Band amiina, die inzwischen mehrere erfolgreiche Alben veröffentlichte, mit ihrer Musik weltweit aufgetreten ist und mit diversen Künstler\*innen zusammengearbeitet hat. Sigfúsdóttirs Schaffen umfasst Musik für Orchester, Ensembles unterschiedlicher Größe, Chöre, Choreografien und Filme. Ihre Kompositionen sind dabei über Island hinaus bereits auch in den USA, Australien und Europa aufgeführt worden.

2012 erhielt María Huld Markan Sigfúsdóttirs Stück ›Sleeping Pendulum‹ für Barockvioline und Elektronik einen Preis beim International Rostrum of Composers. Ihr Stück ›Loom‹ schaffte es auf die Top-25-Liste der besten klassischen Musikstücke des Jahres 2018 der ›New York Times‹. Und das Album ›Concurrence‹, auf dem auch Sigfúsdóttirs Stück ›Oceans‹ enthalten ist und das vom Iceland Symphony Orchestra eingespielt wurde, stand ebenfalls auf der ›New York Times‹

Top-25-Liste der besten klassischen Musikalben des Jahres 2019. Mit seinen sanft gleitenden Bewegungen und aparten Licht- und Farbspielen beschwört ›Oceans‹ Naturvisionen herauf. Zugleich liegt auch etwas unaussprechlich Menschliches, Emotionales und Persönliches in seinen filmischen Schwelungen und eindringlichen Schwebungen.

## PÁLL RAGNAR PÁLSSON NADRYW

Páll Ragnar Pálsson spielte die meiste Zeit seiner Jugend Gitarre in einer isländischen Rockband. Als sich die Indie-Band namens Maus 2004 auflöste, fand er seine musikalische Identität durch ein Studium der elektronischen Musik, das ihn zur klassischen Komposition führte. 2007 erwarb Pálsson einen Bachelor-Abschluss in Komposition an der Iceland Academy of Arts, setzte sein Studium mit einem Master an der Estonian Academy of Music and Theatre fort und schloss es 2014 mit einer Promotion in Komposition ab. Während dieser Jahre wurde Pálssons Sinn für Klang in zahllosen Studiostunden verfeinert. Pálsson nimmt Musik eher als Geräuschmassen denn als melodisch-harmonische Muster wahr, eher auf körperliche und instinktive als auf intellektuelle und analytische Weise. Eine wichtige Inspirationsquelle bildet für ihn dabei Estland, dem er sich persönlich eng verbunden fühlt. Dort trifft osteuropäische Spiritualität auf westliche Kompositionstechniken in einer Atmosphäre hoher Kreativität, die stark beeinflusst wird von einer politisch angespannten Vergangenheit.

Pálssons Orchesterwerk ›Nadryw‹ entstand 2021/22 im Auftrag des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt für die cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main. »Der Titel kam mir in den Sinn«, so Pálsson, als ich einen Kurs über ›Die Brüder Karamasow‹ von Dostojewskij besuchte und von dem Konzept fasziniert war. Ich erkannte einige Anknüpfungspunkte zwischen der Idee von ›Nadryw‹ und meiner kompositorischen Ästhetik. Eine Übersetzung, die ich im Internet fand, beschrieb Nadryw als ›einen unkontrollierbaren Gefühlsausbruch, bei dem eine Person intime, tief verborgene Gefühle freisetzt‹ – darauf bezog ich mich.« Zu seinem künstlerischen Ansatz als Komponist merkt Pálsson zudem an: »Es gibt ein paar Gedanken, die in meiner Musik immer zentral sind. Einer ist die Idee der Kontinuität, wie sich die Musik immer linear entwickelt – fast wie von links nach rechts, ein anderer handelt von ›Trajektorien‹ oder Transformationen, bei denen der Raum zwischen A und B in den Vordergrund gestellt wird, wodurch sich die Musik wie eine nie endende Verschiebung von Formen anfühlt. Eine andere Idee wäre die Organizität, bei der die Musik immer wie von selbst entsteht, ähnlich wie ein Baum aus seinem eigenen Ast wächst. Genauso wachsen meine Kompositionen aus sich selbst heraus und jedes Stück ist ein Meilenstein auf dieser Reise.«

## DANÍEL BJARNASON SCHLAGZEUGKONZERT

Daniel Bjarnason gehört zu den wichtigsten musikalischen Stimmen Islands. Als Komponist, Dirigent und Programmgestalter wird er



gegenwärtig international vielerorts gefeiert. Bjarnason studierte Klavier, Komposition und Dirigieren in Reykjavík und absolvierte ein Aufbaustudium in Orchesterleitung an der Hochschule für Musik Freiburg. Beim Iceland Symphony Orchestra ist er aktuell Artist in Association, nachdem er dort zuvor schon als Artist in Residence und Principal Guest Conductor wirkte. Bjarnason hat bereits mehrere Werke für das Cincinnati Symphony Orchestra geschrieben. Auch zum Los Angeles Philharmonic Orchestra, für das er zur Hundertjahrfeier ein Werk komponierte, unterhält der kreative und produktive Isländer enge Beziehungen. 2017 hatte das Los Angeles Philharmonic schon Bjarnasons Violinkonzert uraufgeführt und auch seine erste Oper feierte in diesem Jahr ihre Premiere. Die Musik Bjarnasons verbindet vielfältige musikalische Einflüsse und besticht durch

ihre Erfindungskraft und Raffinesse. Sie sei »unheimlich nahe daran, die undefinierbare schöne neue Welt der klassischen Musik zu definieren«, wie es das Magazin Time Out New York treffend formulierte. Bjarnasons Schlagzeugkonzert entstand 2020/21 im Auftrag der Göteborger Symphoniker und wurde nach mehreren pandemiebedingten Uraufführungsabsagen (auch im Rahmen der ursprünglich 2022 geplanten cresc... Biennale) von seinem Widmungsträger Martin Grubinger erst im November 2022 in Helsinki uraufgeführt.

»Martin ist einer der energiegeladesten und manischsten Menschen, den ich je getroffen habe«, so Bjarnason. »Er spielt alles auswendig. Das bedeutet, dass er die Musik wirklich verinnerlicht. Diese Energie, dieser Antrieb und diese Leidenschaft waren beim Schreiben

von ›Inferno‹ sehr wichtig... Ich finde Titel immer sehr schwierig. In Island haben wir die Tradition, dass wir unseren Kindern erst Namen geben, wenn sie ein paar Monate alt sind. Das beeinflusst auch meine Kompositionen. Nach der Uraufführung habe ich Martin gefragt, wie das Stück heißen sollte, und seine Antwort war ›Hölle‹. Ich hatte immer diese Vorstellung, dass der Schlagzeuger ein Protagonist ist, der tanzt und singt, während die ganze Welt um ihn herum zusammenbricht. Und während ich Martin bei der Uraufführung spielen sah, hatte ich dieses starke Bild von jemandem, der allein in der Welt steht und merkt, dass er wirklich in der Hölle ist. Und das Orchester spielt diese Musik, die eine zerbröckelnde Schönheit besitzt. Der Solist ist manisch und versucht, Teil davon zu werden, aber er kann nicht. Er verliert seine Stimme und wird immer manischer. Daneben gibt es dieses Gefühl eines

Rituals, besonders im zweiten Satz. Der Solist geht zu den Pauken und es wirkt fast so, als würde er eine Zeremonie abhalten. Zwei Schlagzeuger aus dem Orchester schließen sich ihm an, er musiziert mit ihnen, doch dann zieht er sich zurück, um den letzten manischen Satz zu spielen. Ich denke, dass ›Inferno‹ wirklich ein passender Titel ist.«

## HARRISON BIRTWISTLE EARTH DANCES – EINE BEGEBBARE KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Vor und nach dem Konzert hat das Publikum die Möglichkeit, die begehbare Klang- und Lichtinstallation ›Earth Dances‹ von Norbert Ommer und Klaus Grünberg im hr-Fernsehstudio 1 zu besuchen. Hier bietet sich die





Klaus Grünberg

Chance, das gleichnamige monumentale Orchesterwerk des britischen Komponisten Harrison Birtwistle, mit dessen Aufführung die cresc... Biennale 2023 am Vortag eröffnet wurde, in einer neuen und ungewöhnlichen Form zu erleben. Im hr-Fernsehstudio hängen 44 Lautsprecher und 8 Subwoofer in 3 Ebenen (auf dem Boden, in 5 Metern Höhe und unter der Decke) in einer ausgeklügelten dreidimensionalen Konstellation, durch die sich die Besucher\*innen frei und eigenverantwortlich bewegen können.

Der Sounddesigner und Klangregisseur Norbert Ommer hat die ›Earth Dances‹ bei den Orchesterproben komplett aufgenommen, mit einer Vielzahl von Mikrofonen an verschiedensten Positionen, auch mitten im Orchester. Bei der Aufführung der Klang- und Lichtinstallation werden diese Aufnahmen

linear, also vom Anfang bis zum Ende des Stücks, abgespielt, aber über das Lautsprechersystem dreidimensional in den Raum gefächert und live gemischt. Der Klangregisseur erzeugt räumliche Bewegungen der Klänge, Instrumente wandern und die Zuschauer\*in wandert mit. Jede\*r macht sich einen eigenen Soundwalk. Das alles wird intensiviert durch die Szenografie und Lichtgestaltung von Klaus Grünberg. Ein künstlicher Horizont ist eingezogen, die Dämmerung kommt und geht. 144 Halogenscheinwerfer glimmen und knistern. Wie Tiefenlote aus einer anderen Welt schweben Glasflaschen im Raum, befüllt mit geologisch organisierten Granulatschichten: Strata im gläsernen Mikrokosmos. Auch in den Flaschen: Szenen, Erinnerungen, Situationen aus Kultur, Natur, Zivilisation.

# IMPRESSUM

## **cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester**

### **Künstlerische Leitung**

Christian Fausch (Künstlerischer Manager  
und Geschäftsführer Ensemble Modern)

Michael Traub (hr-Musikchef und Manager  
hr-Sinfonieorchester)

### **Programmentwicklung**

Christian Fausch, Michael Traub

Beate Schüler (Kuratorin und Dramaturgin,  
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)

Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)

Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)

Olaf Stötzler (hr-Bigband)

### **Koordination**

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)

Melena Ohm (hr-Sinfonieorchester)

### **Produktionsmanagement**

Maximilian Dinies, Erik Hein, Ina Meineke,

Ernst Neisel, Sebastian Nier, Verena Rast  
(Ensemble Modern)

Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)

Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon

Roggenbuck, Maike Stumpf, Armin Wunsch  
(hr-Sinfonieorchester)

Lucia Rosu (hr-Bigband)

Stefan Kuhnert (hr-Hörfunkproduktion)

### **Pressearbeit**

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)

Isabel Schad (hr-Kommunikation)

### **Marketing**

Marie-Luise Nimsgern, Jonathan Kirn  
(Ensemble Modern)

Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

### **Programmheft**

Beate Schüler, Jana Weißenfeld,

Andreas Maul, Jonathan Kirn (Redaktion)

Beate Schüler, Udo Moll, Andreas Maul,

Olaf Stötzler (Programmtexte)

Michael Rebhahn (Einführungstext)

### **Grafik-Design**

Birgit Nitsche (hr-Grafik)

### **Eventmanagement**

Sabine Hilberg (hr-Event-Management)

### **Website**

Christopher Martin (CMCM)

### **Fotocredits**

Martin Grubinger © Simon Pauly

hr-Sinfonieorchester © Ben Knabe

Daniél Bjarnason © Saga Sig

Norbert Ommer © Andreas Etter

Klaus Grünberg © privat

# cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Freitag, 17.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

EARTH DANCES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •  
Stefan Asbury • freitagsküche

hr-Goldhalle

MEWE\_EINE KULINARISCHE

VERWERFUNG

freitagsküche

Außerdem: 18 / 20.15 / 21 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Samstag, 18.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

FIRE & ICE

hr-Sinfonieorchester • Martin Grubinger •  
Daniel Bjarnason

Außerdem: 17 / 18 / 20.30 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Sonntag, 19.02.2023 | 16 Uhr

Künstler\*innenhaus Mousonturm

REFLECTIONS

HEMA-Ensemble 2022/23 • Schallfeld Ensemble

Sonntag, 19.02.2023 | 19 Uhr

Frankfurt LAB

GIVE US A POEM – ICCS

YOUNG\_PROFESSIONALS

Ensemble Modern • Nina Guo • Sara Caneva •  
Angus Lee • Lucia Ronchetti • Stefan Asbury •  
Lea Luka Sikau • Felix Dreher

Freitag, 24.02.2023 | 19 Uhr

Capitol Offenbach

NIGHT SHIFT

Ensemble Modern • Der Chor Frankfurt •  
Jessica Aszodi • Michael Schiefel •  
Jonathan Stockhammer • Cathy Milliken

Im Anschluss

MEWEMEAL – EIN DO-IT-YOURSELF-

AGIT-POP-UP-RESTAURANT

freitagsküche

Samstag 25.02.2023 | 19 Uhr

Centralstation Darmstadt | Halle

LIBERATION ORCHESTRA OF INVERTED  
TRADITIONS

Liberation Orchestra of Inverted Traditions •  
Jessie Cox • Jagdish Mistry • Dietmar Wiesner

Samstag 25.02.2023 | 21 Uhr

Centralstation Darmstadt | Saal

BLACK TO THE FUTURE – SCI-FI FUNK &  
AFRO-BEAT

hr-Bigband • Samúel Jón Samúelsson •  
Sofia Jernberg

Elena Rykova (DEA)  
Zara Ali (UA)  
Marko Nikodijević  
Louis Andriessen



Biennale für aktuelle Musik  
Frankfurt Rhein Main

19.02.2023

16 Uhr

Künstler\*innenhaus Mousonturm  
Frankfurt

HEMA-Ensemble 2022/23  
Schallfeld Ensemble



REFLEC-  
TIONS

## Ihre Meinung ist uns wichtig!

Was hat Ihnen bei cresc... gut gefallen?  
Was können wir besser machen? Wir wären  
Ihnen dankbar, wenn Sie sich 5 Minuten  
Zeit nehmen, um unsere Onlineumfrage  
auszufüllen. Mit dem QR-Code gelangen  
Sie direkt zur Umfrage.

**Vielen Dank!**



**cresc...**

**Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester**



Ensemble  
Modern  
Frankfurt

**hr** sinfonie  
orchester  
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

cresc... wird ermöglicht durch



**ULYSSES**  
network

Medienpartner:

**hr2**  
kultur

19.02.2023 | 16 Uhr | Künstler\*innenhaus Mousonturm Frankfurt

## REFLECTIONS

**Zara Ali (\*1995)**

Simulation - Part One (2023), UA

Dauer: 17 Minuten

**Marko Nikodijević (\*1980)**

music box / selbstportrait mit ligeti und strawinsky  
(und messiaen ist auch dabei) (2000-01/2003/rev. 2006)

Dauer: 10 Minuten

**Elena Rykova (\*1991)**

In the Presence of Absence, für Klarinette, Akkordeon, Klavier,  
Violine, Cello und Verstärkung (2022), DEA

Dauer: 15 Minuten

**Louis Andriessen (1939–2021)**

Workers Union (1975)

Dauer: 15 Minuten

### Mitwirkende

IEMA-Ensemble 2022/23

Schallfeld Ensemble

### IEMA-Ensemble 2022/23

Phoebe Bognár | Flöte • Jeanne Degos | Oboe • Drew Gilchrist | Klarinette • Tobias Krieger |  
Trompete • Michael Martinez | Posaune • Ying-Chen Chuang | Schlagzeug • Jaroslav  
Novosyolov | Klavier • Miria Sailer | Violine • Miho Kawai | Viola • Clara Franz | Violoncello •  
Riverton Vilela Alves | Kontrabass • Tim Abramczik | Klangregie • Xizi Wang | Dirigentin

### Schallfeld Ensemble

Szilárd Benes | Klarinette • Patrick Skrilecz | Klavier • Mirko Jevtović | Akkordeon •  
Lorenzo Derinni | Violine • Esther Saladin | Violoncello • Davide Gagliardi | Klangregie

Biografien finden Sie auf

[www.cresc-biennale.de](http://www.cresc-biennale.de)

# MEWE

## DAS FESTIVAL CRESC... 2023

Am 4. Juni 1975 tritt ein Mann im beigefarbenen Anzug ans Rednerpult im Burden Auditorium der Harvard University, um sich im Rahmen der feierlichen »Graduation Ceremony« an die Absolvent\*innen zu wenden. Dreißig Minuten spricht er ohne Manuskript, erzählt zwanglos aus seinem Leben, von seiner Kindheit und Jugend in Kentucky und schildert dem Auditorium, wie er als Schwarzer Junge im Amerika der Rassentrennung aufwuchs und trotz aller Benachteiligung zum Champion, zum »Greatest of all Time« wurde.

Der Mann ist der Schwergewichtsboxer Muhammad Ali und acht Monate vor seiner Rede hatte er für eine der größten Überraschungen der Boxgeschichte gesorgt: In einem als »Rumble in the Jungle« bezeichneten Kampf in Kinshasa besiegte er den als haushohen Favoriten gehandelten Weltmeister George Foreman und holte sich damit den Titel zurück, den man ihm 1967 aberkannt hatte. Grund dafür war Alis Weigerung, den Kriegsdienst in Vietnam anzutreten. »I ain't got no quarrel with them Vietcong«, lautete damals seine lakonische Begründung.

In seinem Harvard-Vortrag ist dieses Ideal eines aggressions- und hierarchiefreien Miteinanders ein Kernthema. Von »heart quality« und »loving manner« spricht Muhammad Ali – und als ihm am Ende seiner Ansprache ein Student »Give us a poem!« zuruft, beantwortet er diese Bitte mit dem wohl kürzesten

Gedicht der englischen Sprache: »Me We.«

In der konkreten Situation verweisen diese beiden Worte in erster Linie auf eine noch vergleichsweise junge gesellschaftliche Realität in den USA. 1964 wurde mit dem Civil Rights Act die Rassentrennung aufgehoben; und nun steht der Schwarze Boxchampion vor dem fast ausschließlich weißen Publikum der elitären Ivy-League-Universität, um ihnen eine ebenso schlichte wie wirkmächtige Botschaft zu bringen. Jedes Ich braucht das Wir zum Menschsein: »Me We.«

Die welterzeugende, schöpferische Kraft des Miteinander beansprucht auch in der Sphäre der Kunst immer nachdrücklicher ihren Raum. Zumal in einer Gesellschaft, in der Vernetzung zum Paradigma geworden ist, erscheint das Modell des genialen Subjekts, das seine Ideen in eigenlogischen und damit letztlich nicht vermittelbaren Prozessen »ins Werk« setzt, mehr und mehr obsolet.

Die individuelle Einzelleistung des »Me« tritt immer häufiger hinter ein »We« zurück, und an die Stelle des Werks tritt eine kommunikative, kollaborative oder partizipative Praxis, in der die Beteiligten hierarchische Ordnungsstrukturen überschreiten.

Unter dem Titel »MeWe« erforscht die cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main 2023 an zwei Wochenenden diese Verhältnisse von Individuum und Gemeinschaft in einer Vielfalt von Spielarten aktueller Musik.

## REFLECTIONS

Das Schattenboxen und das Spiegelfechten sind eng verwandt. Das Schattenboxen, bei dem die Boxerin ihre Haken und Geraden in die Luft donnert, in Richtung der imaginären Gegnerin, zusätzlich aber auch in Richtung ihrer eigenen Reflexion weil sie, wie die Primaballerina, vor dem Spiegel trainiert, ist ein allseits empfohlenes Warm-up vor dem eigentlichen Boxsparring. Eines der berühmtesten Schattenbox-Duelle lieferte sich Muhammad Ali vor laufenden Kameras mit dem ABC-Sportreporter Howard Cosell, der als einer der Ersten Alis neuen muslimischen Namen akzeptierte. Eine mögliche deutsche Übersetzung des englischen »shadow boxing« ist aber auch das Spiegelfechten. Mit diesem Begriff wird das Verhalten männlicher Vögel bezeichnet, die zur Brutzeit mit dem Schnabel gegen Scheiben oder Spiegel klopfen und damit ihr Spiegelbild als vermeintlichen Rivalen bekämpfen. Bachstelzen, Buchfinken, Amseln und Haussperlinge sind besonders anfällig für diese fehlgeleitete Aggression. Neben dem Schließen der Rollläden wird zur möglichen Abhilfe besonders empfohlen, die Fenster ungeputzt zu lassen, weil sich der Vogel in der Staubschicht nicht so gut spiegeln kann. Diesen vielfältigen und kulturhistorisch stark aufgeladenen Assoziationsraum zwischen Ego und Avatar, Narziss und Echo, Tanz der Vampire und Hoffmanns Erzählungen bespielen die für »Reflections« in Auftrag gegebenen oder ausgewählten Kompositionen in sehr unterschiedlicher Weise.

Die Erfahrung, sich selbst wie in einem Zerrspiegel von außen zu sehen, durch den Blick

der jeweils anderen, hat auch der palästinensische Dichter Mahmoud Darwish gemacht, der sich nach seiner heimlichen Rückkehr nach Israel oft als »anwesender Abwesender« fühlte.

Dieser Topos bildet den Kern des Werkes der jungen russischen Komponistin **Elena Rykova**. Über die Entstehung ihres neuen Werkes »In the Presence of Absence« schreibt sie, dass es aus einem ideellen Raum heraus entstanden ist, der sich ihr am Ende einer ihrer früheren Arbeit präsentiert hat. Sie beschreibt diesen Raum als »eine sehr empfindliche und durchlässige Umgebung am Rande einer fragilen Präsenz und ihrer sich verflüchtigenden Abwesenheit«.

Eine Kontemplation über ihren eigenen Zustand führte Elena Rykova zu dem literarischen Werk »In the Presence of Absence« des 2008 verstorbenen Dichters Darwish, dessen Titel sie auch für ihr Werk wählt. Hier ist ein Zustand in einem anderen enthalten, und alles ist eins. Das eine bestimmt das andere, widersetzt sich ihm aber auch. Rykova zitiert aus dem Werk: »Hätte ich Dich gekannt, hätte ich Dich besessen, und hättest Du mich gekannt, hättest Du mich besessen, aber dann existierten wir beide nicht.«

Zwischen diesen beiden Zuständen sieht die Komponistin einen Abgrund aus Spannung und Angst, aber auch eine Quelle reicher Inspiration und Sehnsucht, sowie den Wunsch, in diesen dröhnenden Widerhall einzutreten. Rykova endet in ihrem Text zu ihrem neuen Werk mit einem weiteren Zitat aus Darwishes Buch: »Mit welchen Formen soll ich Deine

Bedeutung vor dem Nichts schützen, wenn unsere Reise kürzer ist als die Predigt eines Priesters in einer verlassenen Kirche an einem Sonntag, an dem niemand vor dem Zorn der Götter sicher ist?«

Relativ sicher vor göttlichem Zorn dürften aber die meisten Anhänger\*innen der organisierten Arbeiterbewegung gewesen sein, da sie sonntags früh meistens nicht in der Kirche, sondern eher beim Frühschoppen anzutreffen waren. Der politischen Arbeit dieser Klasse widmete **Louis Andriessen** seine Komposition ›Workers Union‹.

Mit 36 Jahren schrieb der niederländische Komponist dieses konzeptuell radikale Werk für das Orchester De Volharding, dessen Gründungsmitglied und Pianist er zu der Zeit war. Die Partitur schreibt als Besetzung lediglich »jede beliebige Gruppe laut klingender Instrumente« vor. Dass Andriessen die Aufführungsmöglichkeiten des Stücks nicht unnötig durch eine spezielle Besetzung einschränken wollte, ist sicherlich ein Grund dafür, dass ›Workers Union‹ zu einer seiner meistgespielten Kompositionen wurde. Louis Andriessen sagt darüber: »Dieses Stück ist eine Kombination aus individueller Freiheit und strenger Disziplin: Der Rhythmus ist genau fixiert, die Tonhöhe hingegen nur näherungsweise auf einem einzeiligen Notensystem angegeben. Es ist schwierig, in einem Ensemble zu spielen und im Gleichschritt zu bleiben. Das Gleiche gilt, wenn man eine politische Aktion organisiert und durchführt.« In den Spielanweisungen in der Partitur heißt es weiter: »Nur wenn jeder Spieler mit der Intention spielt, dass sein Part ein

wesentlicher ist, wird das Werk gelingen; genau wie bei der politischen Arbeit.« Durch diese Vorgaben und die Konzentration auf einige wenige rhythmische Motivzellen, die aber unisono und möglichst energetisch gespielt werden sollen, entwickelt eine gelungene Aufführung von ›Workers Union‹ einen einzigartigen hypnotischen Sog. Man lässt sich von der schieren physischen Agilität der Musiker\*innen, die mit vereinter Stimme eine einzige Botschaft heraushämmern, gefangen nehmen.

Eine andere Spielart des verzerrten Spiegelbildes findet sich in Gemälden aus der Zeit des Manierismus wieder, wo der Konvexspiegel als beliebtes Accessoire eine neue Art der ins Groteske gewendeten Selbstwahrnehmung populär machte.

**Marko Nikodijević's** Komposition ›music box/ selbstportrait mit Ligeti und Strawinsky (und Messiaen ist auch dabei)‹ signalisiert bereits mit ihrem Titel die für den Manierismus so charakteristische Zusammenfügungen des Unvereinbaren: Im Stück lassen sich klangliche Allusionen der genannten Komponisten Igor Strawinsky, Olivier Messiaen und vor allem György Ligeti erkennen, ohne dass das Selbstporträt Nikodijević hinter diesen mechanisch durch den Einsatz algorithmischer und fraktaler Computerberechnung erzeugten Mustern verschwinden würde.

Es zeigt sich hier ein Bezug zu einem der bedeutendsten Porträts des frühbarocken Manierismus: Im gleichen Alter, in welchem Nikodijević ›music box‹ komponierte, porträtierte sich 1523 der italienische Maler Parmigianino.

gianino in einem Rundspiegel. Das malerische Hilfsmittel des Rundspiegels wird dabei selbst zum Thema des Bildes, wie in ›music box‹ die mechanische Musikmaschine.

Wir sehen in diesem Rundgemälde nicht Parmigianinos Selbst, sondern lediglich dessen verzerrtes Abbild. Der Körper selbst verschwindet in einem durch den Rundspiegel vollkommen gebrochenen Raum, bei dem sich oben und unten verkehrt. Nicht anders verhält es sich in Nikodijevićs Komposition. Das mechanistische Selbst täuscht hier die Allusion an die geliebten anderen Komponisten vor, ohne dass sie wirklich anwesend sind.

In einem viel aktuelleren Sinn entfaltet sich in ›music box‹ auch der Raum des mechanisierten Rhythmus, der frenetischen Repetitionen und der stampfenden Insistenz, die an jene Beats der Techno-Musik erinnert, von denen Marko Nikodijević in vielen seiner Werke Gebrauch macht.

Bereits im Jahr 2000 entsteht eine erste Version von ›music box/selbstportrait mit Ligeti und Strawinsky (und Messiaen ist auch dabei)‹. Bis 2006 folgen mehrere weitere Versionen – dieser Charakterzug des Komponisten Marko Nikodijević, mit dem zuerst Entstandenen unzufrieden zu sein und es immer wieder der gründlichen, den Klang verbessernden Revision zu unterziehen, hält auch das Werkverzeichnis dementsprechend schmal.

Ausgehend von der Abwesenheit anderer reflektiert auch **Zara Alis** ›Simulation –

Part One‹ das Festivalthema ›MeWe‹. Das Werk, das eigens für das IEMA Ensemble 2022/23 entstanden ist und am heutigen Abend seine Uraufführung erfährt, nimmt sich die letzte Überlebende zur Protagonistin und erzählt von ihrem Versuch, Menschen zu simulieren, vom einzelnen »Me« aus ein »We« zu erschaffen.

Ali gibt ihrer Komposition eine Vorgeschichte, die von einem einschneidenden Ereignis ausgeht: der atomaren Katastrophe. Was oft genug als Endpunkt der Menschheit vorgestellt wird, verwandelt sich hier in einen Anfang: »Inmitten des nuklearen Fallouts mutiert die Natur in einer Weise, die ein äußerst unwahrscheinliches Ereignis hervorbringt: einen unsterblichen Menschen. Die Strahlung verursacht Anomalien in der DNA einer Frau. Das Ergebnis ist, dass sie die einzige menschliche Überlebende auf der Erde ist.«

Ali stellt sich vor, wie diese unsterbliche Frau sich nach und nach immer mehr Wissen aneignet. Letztlich hat sie sämtliches menschliches Wissen in sich vereint und dieses noch erweitert. Angetrieben wird sie dabei von einem zutiefst menschlichen Verlangen: »Ihre Hoffnung ist, dass sie eines Tages nicht mehr allein sein wird, wenn sie sich nur genug anstrengt. Ihre Hoffnung war, dass sie eines Tages in der Lage sein würde, Simulationen von Menschen zu erstellen...«

An dieser Stelle setzt ›Simulation – Part One‹ ein, eine Komposition für großes Ensemble, Licht und Schatten und Elektronik. Ausgehend von Nick Bostroms Simulationstheorie fragt das Werk nach Möglichkeiten mit der



Zara Ali

existentziellen Bedrohung durch einen Atomkrieg umzugehen und sich eine Zukunft danach vorzustellen. Dabei greift Ali unter anderem auch Platons Höhlengleichnis und die Symbolik der antiken ikonografischen Kunst auf. In ihrer Komposition konstruiert sie ein neues, geschlossenes Universum, das die tiefen psychologischen Ängste und Hoffnungen unserer Zeit in einem gemeinsamen Ritual zu vergegenwärtigen sucht.

## DIE IEMA UND DAS ULYSSES-NETZWERK

Die Internationale Ensemble Modern Akademie (IEMA) ist die Ausbildungsstätte des Ensemble Modern und wurde 2003 mit dem Ziel gegründet, die vielfältigen zeitgenössischen Strömungen und einen offenen, kreativen Umgang mit künstlerischen Prozessen zu vermitteln. Sie bietet Ausbildungspro-

gramme für verschiedene Zielgruppen, von Education-Projekten über internationale Meisterkurse für Instrumentalist\*innen bis hin zu Formaten für Nachwuchskünstler\*innen zu Beginn ihres Berufseinstiegs an. Ab 2022 initiiert sie für junge Komponist\*innen und Dirigent\*innen gemeinsam mit dem Ensemble Modern das neue Mentoringprogramm ICCS (International Composer & Conductor Seminars) sowie die Young Ensemble Academy. Zudem versteht sich die IEMA als Plattform für diskursive Formate. So begründete sie 2018 gemeinsam mit Hans Zender und der Stadt Meersburg die Meersburger Konzertgespräche, konzipiert als Denkwerkstatt mit öffentlichen Proben, Vorträgen und Konzerten. Seit 2021 wird das Format um einen neuen Meisterkurs, die Hans Zender Akademie, erweitert. 2019 veranstaltete die

IEMA ein Symposium zu Entwicklungen in der Ensemblelandschaft in der aktuellen Musik; ein weiteres Symposium zur musikalisch-künstlerischen Ausbildung in Zeiten sich wandelnder Berufsfelder fand im November 2022 statt.

Den Schwerpunkt aber bildet der Masterstudiengang, der seit 2006 in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK) durchgeführt wird. Jeder Jahrgang bildet dabei ein eigenes IEMA-Ensemble. Die Studierenden unterschiedlicher Disziplinen (Instrumentalspiel, Klangregie, Dirigat und Komposition) können ein Jahr lang mit den Musiker\*innen des Ensemble Modern und renommierten Komponist\*innen und Dirigent\*innen an zeitgenössischem Repertoire arbeiten. In ca. 20 Kon-



zerten im In- und Ausland werden die Ergebnisse der Arbeit als IEMA-Ensemble präsentiert. Mehr als 280 Absolvent\*innen konnten bisher von diesem weltweit einmaligen Studienangebot profitieren.

Für das IEMA-Ensemble 2022/23 sind neben Konzerten in Frankfurt (u.a. Alte Oper Frankfurt) und seiner Teilnahme am Festival cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein-Main 2023 u.a. Auftritte bei den Wittener Tagen für neue Kammermusik sowie im Rahmen des Ulysses Netzwerkes bei der Impuls Academy in Graz und der Gaudeamus Muziekweek in Utrecht geplant.

Die Einzigartigkeit Europas ist durch eine reiche Vielfalt an künstlerischen Situationen und soziologischen Kontexten gekennzeichnet. Das ULYSSES-Netzwerk zielt darauf ab, diese Einzigartigkeit in vollem Umfang zu nutzen. In diesem Sinne ist es seit 2012 das Ziel der 11 europäischen ULYSSES-Partnerinstitutionen (darunter die IEMA), eine Vielzahl von Möglichkeiten zu schaffen, die auf besondere Bedürfnisse ausgerichtet sind und jungen Künstler\*innen einzigartige Arbeitsbedingungen bieten. Komponist\*innen, Interpret\*innen, Dirigent\*innen und Ensembles können an Projekten teilnehmen, die ihnen reichhaltige und vielfältige Erfahrungen bieten, die es ihnen ermöglichen, neue Beziehungen zu ihrem sozialen Umfeld, zu ihren Künstlerkolleg\*innen und zu einem vielfältigen Publikum zu entwickeln.

Dieses Konzert ist ein Projekt im Rahmen des Ulysses Netzwerkes. Es wird durch das Creative Europe Programme der Europäischen

Union unterstützt. Das Werk von Elena Rykova ist ein Auftrag von Internationale Ensemble Modern Akademie und Mixtur Festival Barcelona. Im Rahmen des Masterstudiengangs ›Internationale Ensemble Modern Akademie – Contemporary Music Performance‹ an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK).

# IMPRESSUM

## **cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester**

### **Künstlerische Leitung**

Christian Fausch (Künstlerischer Manager  
und Geschäftsführer Ensemble Modern)

Michael Traub (hr-Musikchef und Manager  
hr-Sinfonieorchester)

### **Programmentwicklung**

Christian Fausch, Michael Traub  
Beate Schüler (Kuratorin und Dramaturgin,  
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)

Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)

Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)

Olaf Stötzler (hr-Bigband)

### **Koordination**

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)

Melena Ohm (hr-Sinfonieorchester)

### **Produktionsmanagement**

Maximilian Dinies, Erik Hein, Ina Meineke,  
Ernst Neisel, Sebastian Nier, Verena Rast  
(Ensemble Modern)

Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)

Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon

Roggenbuck, Armin Wunsch  
(hr-Sinfonieorchester)

Lucia Rosu (hr-Bigband)

Stefan Kuhnert (hr-Hörfunkproduktion)

### **Pressearbeit**

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)

Isabel Schad (hr-Kommunikation)

### **Marketing**

Marie-Luise Nimsgern, Jonathan Kirn  
(Ensemble Modern)

Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

### **Programmheft**

Beate Schüler, Jana Weißenfeld,  
Andreas Maul, Jonathan Kirn (Redaktion)

Beate Schüler, Udo Moll, Andreas Maul,

Olaf Stötzler (Programmtexte)

Michael Rebhahn (Einführungstext)

### **Grafik-Design**

Birgit Nitsche (hr-Grafik)

### **Eventmanagement**

Sabine Hilberg (hr-Event-Management)

### **Website**

Christopher Martin (CMCM)

### **Fotocredits**

Zara Ali © IEMA

IEMA Ensemble 2022/23 © Barbara Fahle

# cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Freitag, 17.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

EARTH DANCES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •  
Stefan Asbury • freitagsküche

hr-Goldhalle

MEWE\_EINE KULINARISCHE

VERWERFUNG

freitagsküche

Außerdem: 18 / 20.15 / 21 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Samstag, 18.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

FIRE & ICE

hr-Sinfonieorchester • Martin Grubinger •  
Daniel Bjarnason

Außerdem: 17 / 18 / 20.30 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Sonntag, 19.02.2023 | 16 Uhr

Künstler\*innenhaus Mousonturm

REFLECTIONS

HEMA-Ensemble 2022/23 • Schallfeld Ensemble

Sonntag, 19.02.2023 | 19 Uhr

Frankfurt LAB

GIVE US A POEM – ICCS

YOUNG\_PROFESSIONALS

Ensemble Modern • Nina Guo • Sara Caneva •  
Angus Lee • Lucia Ronchetti • Stefan Asbury •  
Lea Luka Sikau • Felix Dreher

Freitag, 24.02.2023 | 19 Uhr

Capitol Offenbach

NIGHT SHIFT

Ensemble Modern • Der Chor Frankfurt •  
Jessica Aszodi • Michael Schiefel •  
Jonathan Stockhammer • Cathy Milliken

Im Anschluss

MEWEMEAL – EIN DO-IT-YOURSELF-

AGIT-POP-UP-RESTAURANT

freitagsküche

Samstag 25.02.2023 | 19 Uhr

Centralstation Darmstadt | Halle

LIBERATION ORCHESTRA OF INVERTED  
TRADITIONS

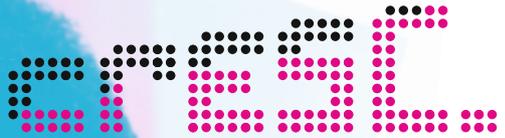
Liberation Orchestra of Inverted Traditions •  
Jessie Cox • Jagdish Mistry • Dietmar Wiesner

Samstag 25.02.2023 | 21 Uhr

Centralstation Darmstadt | Saal

BLACK TO THE FUTURE – SCI-FI FUNK &  
AFRO-BEAT

hr-Bigband • Samúel Jón Samúelsson •  
Sofia Jernberg



Biennale für aktuelle Musik  
Frankfurt Rhein Main

Uraufführungen von  
5 Komponist\*innen der  
International Composer &  
Conductor Seminars  
young\_professionals

19.02.2023

19 Uhr | Frankfurt LAB

Ensemble Modern | Nina Guo  
Sara Caneva | Angus Lee



GIVE US  
A POEM

Sendetermin:  
13.04.2023 | 20.04 Uhr  
hr2-kultur

**Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Was hat Ihnen bei cresc... gut gefallen?  
Was können wir besser machen? Wir wären  
Ihnen dankbar, wenn Sie sich 5 Minuten  
Zeit nehmen, um unsere Onlineumfrage  
auszufüllen. Mit dem QR-Code gelangen  
Sie direkt zur Umfrage.

**Vielen Dank!**



**cresc...**

**Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester**



Ensemble  
Modern  
Frankfurt

**hr** sinfonie  
orchester  
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

cresc... wird ermöglicht durch



| **aventis  
foundation**

Medienpartner:

**hr2**  
kultur

19.02.2023 | 19 Uhr | Frankfurt LAB

## GIVE US A POEM – ICCS YOUNG\_PROFESSIONALS

**Kitty Xiao (\*1989)**

In flesh II (2021/22), UA

Dauer: 10 Minuten

**Omer Barash (\*1995)**

Te'ena (2021/22), DEA

Dauer: 12 Minuten

**Piotr Peszat (\*1990)**

Gewalt der Musik (2021/22), UA

Dauer: 14 Minuten

\*\*\* Pause \*\*\*

**Katherine Balch (\*1991)**

waste knot (2021/22), UA

Dauer: 14 Minuten

**Philipp Krebs (\*1994)**

Paramount (2021/22), UA

Dauer: 13 Minuten

### Mitwirkende

Ensemble Modern • Nina Guo | Sopran • Sara Caneva | Dirigentin • Angus Lee |  
Dirigent • Lea Felizitas Helm, Lea Luka Sikau | Mediendramaturgie • Lucia Ronchetti |  
Coach Komposition • Stefan Asbury | Coach Dirigat • Felix Dreher | Klangregie •  
Volker Bernhart | Tontechnik

### Ensemble Modern

Dietmar Wiesner | Flöte • Christian Hommel | Oboe • Jaan Bossier | Klarinette •  
Johannes Schwarz | Fagott • Sze Fong Yeong | Horn • Sava Stoianov | Trompete •  
Uwe Dierksen | Posaune • Ueli Wiget | Klavier • Hermann Kretzschmar | Klavier • David Haller |  
Schlagzeug • Rainer Römer | Schlagzeug • Steffen Ahrens | E-Gitarre • Jagdish Mistry | Violine •  
Giorgos Panagiotidis | Violine • Megumi Kasakawa | Viola • Eva Böcker | Violoncello •  
Michael Maria Kasper | Violoncello • Paul Cannon | Kontrabass

### Außerdem in Halle 2:

Lea Luka Sikau

Becoming with Rehearsal | Filmcollage zum Prozess von ICCS (2023), UA

Mit freundlicher Unterstützung von Seehund Media

Biografien finden Sie auf [www.cresc-biennale.de](http://www.cresc-biennale.de)

# MEWE

## DAS FESTIVAL CRESC... 2023

Am 4. Juni 1975 tritt ein Mann im beigefarbenen Anzug ans Rednerpult im Burden Auditorium der Harvard University, um sich im Rahmen der feierlichen »Graduation Ceremony« an die Absolvent\*innen zu wenden. Dreißig Minuten spricht er ohne Manuskript, erzählt zwanglos aus seinem Leben, von seiner Kindheit und Jugend in Kentucky und schildert dem Auditorium, wie er als Schwarzer Junge im Amerika der Rassentrennung aufwuchs und trotz aller Benachteiligung zum Champion, zum »Greatest of all Time« wurde.

Der Mann ist der Schwergewichtsboxer Muhammad Ali und acht Monate vor seiner Rede hatte er für eine der größten Überraschungen der Boxgeschichte gesorgt: In einem als »Rumble in the Jungle« bezeichneten Kampf in Kinshasa besiegte er den als haushohen Favoriten gehandelten Weltmeister George Foreman und holte sich damit den Titel zurück, den man ihm 1967 aberkannt hatte. Grund dafür war Alis Weigerung, den Kriegsdienst in Vietnam anzutreten. »I ain't got no quarrel with them Vietcong«, lautete damals seine lakonische Begründung.

In seinem Harvard-Vortrag ist dieses Ideal eines aggressions- und hierarchiefreien Miteinanders ein Kernthema. Von »heart quality« und »loving manner« spricht Muhammad Ali – und als ihm am Ende seiner Ansprache ein Student »Give us a poem!« zuruft, beantwortet er diese Bitte mit dem wohl kürzesten

Gedicht der englischen Sprache: »Me We.«

In der konkreten Situation verweisen diese beiden Worte in erster Linie auf eine noch vergleichsweise junge gesellschaftliche Realität in den USA. 1964 wurde mit dem Civil Rights Act die Rassentrennung aufgehoben; und nun steht der Schwarze Boxchampion vor dem fast ausschließlich weißen Publikum der elitären Ivy-League-Universität, um ihnen eine ebenso schlichte wie wirkmächtige Botschaft zu bringen. Jedes Ich braucht das Wir zum Menschsein: »Me We.«

Die welterzeugende, schöpferische Kraft des Miteinander beansprucht auch in der Sphäre der Kunst immer nachdrücklicher ihren Raum. Zumal in einer Gesellschaft, in der Vernetzung zum Paradigma geworden ist, erscheint das Modell des genialen Subjekts, das seine Ideen in eigenlogischen und damit letztlich nicht vermittelbaren Prozessen »ins Werk« setzt, mehr und mehr obsolet.

Die individuelle Einzelleistung des »Me« tritt immer häufiger hinter ein »We« zurück, und an die Stelle des Werks tritt eine kommunikative, kollaborative oder partizipative Praxis, in der die Beteiligten hierarchische Ordnungsstrukturen überschreiten.

Unter dem Titel »MeWe« erforscht die cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main 2023 an zwei Wochenenden diese Verhältnisse von Individuum und Gemeinschaft in einer Vielfalt von Spielarten aktueller Musik.

## GIVE US A POEM – ICCS YOUNG PROFESSIONALS

Fünf Tage nachdem Muhammad Ali sein berühmtes »Me We« in die Runde der 2000 erwartungsvoll versammelten Harvard-Absolvent\*innen geslamt hat, berichtet der »Harvard Crimson« über das Ereignis. Der Reporter vermerkt: »There was also a poetry recital of sorts including the shortest poem ever written on what it's like to be as great as Ali: »Me? Whee!!««

»We« oder »whee«? Was hat der größte Boxer aller Zeiten denn nun wirklich gesagt? Beide Ausrufe klingen fast identisch. Als der

Journalist Louis Doré anlässlich von Alis Tod 2016 dieses Problem wieder aufgreift, hält er beide Versionen für möglich: dass »Me We« ein Gefühl der Gemeinschaft und eine Wertschätzung der Zusammengehörigkeit ausdrückt, während »Me? Whee!« für eine übermütig-befreite Feier des Egos steht. Das Muhammad Ali Center in Louisville übrigens hält seit Neuestem die zweite Deutung mit dem »Whee« für die Wahrscheinlichere. War also alles nur ein Missverständnis? Wollen wir einfach nur an die Deutung glauben, die unsere schöne Idee von der menschlichen Gemeinschaft besser repräsentiert? Immerhin lassen sich ja beide Interpretationen in Alis durchaus komplexem Charakter



begründen. Und eigentlich müssen wir uns gar nicht entscheiden, denn die viel wichtigere Botschaft ist doch: Wenn man ein Gedicht bestellt, bekommt man eben keine eindeutige Handlungsanweisung oder konsistente Weltsicht serviert. Meistens gibt es hinterher mehr offene Fragen als vorher und die Zahl der plausiblen Möglichkeiten steigt. Mit diesem Wesenskern von Kunst haben sich die Teilnehmer\*innen von ICCS young\_professionals auseinandergesetzt.

›In flesh II‹ der in New York lebenden Electronica-Performerin **Kitty Xiao** ist eine Arbeit über den Körper. Der Körper soll gehört werden, das raumfüllende Singen des Fleisches, das uneinheitlich Imaginierte. Inspiriert von Dichtungen der sino-amerikanischen Schriftstellerin Jenny Zhang, erforscht ›In flesh II‹ den Klang auf ähnliche Weise: die groteske Taktilität im Sprachgebrauch der Dichterin, das außergewöhnlich Klebrige, Fette, Gutturale. Es ist ein Wunsch, unsere unlöslichen Bestandteile durchzukauen, runterzuschlucken und wieder auszuspuken. ›In flesh II‹ ist eine Arbeit über diesen Prozess das Verhältnis von innen zu außen aufzuspüren – und alles, was uns voneinander trennt.

Die Komposition schraubt Elektronik, Samples und Ensembleklang in frankensteinhafter Montage zusammen, vorkomponierte field recordings werden entbeint und neu zusammengesetzt. Das Werk exponiert Klänge von extremer Künstlichkeit und löst Instrumente und Stimmen aus ihrer menschlichen Identität heraus.

Eine obsessive Unnachgiebigkeit, fast schon Zwanghaftigkeit der musikalischen Gesten, verweist auf das Phänomen der Abkopplung vom eigenen Körper, von der uns umgebenden Kultur und auf den verzweifeltsten Versuch, der Körperlichkeit zu entkommen und doch gleichzeitig die Kontrolle wieder zu erlangen – sich endlich in der eigenen Haut zu ›verkörpern‹.

Das Durchstoßen der Epidermis der Feige durch die Feigenwespe markiert eine weitere Form der Grenzüberschreitung vom Außen ins Innen. Der in Israel geborene und gegenwärtig in Paris lebende Komponist **Omer Barash**, der sich besonders für Bewegungsmuster instrumentaler Klanggesten interessiert, hat sich von diesem Gedicht des Poeten Omri Livnat inspirieren lassen:

Men of song  
Spend all their hours looking for  
More red  
Ever more red,  
Black miners  
and sometimes a thousand black miners  
Even in a fig.

Die immerwährende Suche nach »immer mehr Rot«, wie sie hier beschrieben wird, war die Saat, aus der die Komposition ›Te'ena‹ hervorging. Te'ena, was auf Hebräisch »Feige« bedeutet, bezieht sich auch auf die Art und Weise, wie einige Arten von wilden Feigenbäumen bestäubt werden: Die Feigenwespe, in symbiotischer Beziehung zur Feige gebunden, muss, um den Feigenbaum zu befruchten, in die Früchte eindringen, verliert

dabei ihre Flügel und stirbt im Inneren. Der Komponist Omer Barash sieht hierin eine Metapher für den kreativen Prozess an sich: Ähnlich wie die Wespe ihre Flügel und schließlich sich selbst für das Gedeihen der Feige opfert, müssen auch die Künstler\*innen einige Opfer zum Wohle ihrer Schöpfung erbringen. Das ›Eindringen‹ der Künstler\*innen in den kreativen Raum ihrer Werke könnte ebenso schmerzhaft und intensiv sein wie das Opfer der kleinen Feigenwespe.

Durch elektronische Bearbeitung und Verräumlichung der Live-Ensembleklänge werden Raumdispositionen und Bewegungsarten erkundet, die konstant zwischen dem Metaphorischen und dem Deskriptiven changieren. Klangliche Entsprechungen der Konzepte von ›äußerer Hülle‹, ›Penetration‹ und ›Innen‹ nehmen Gestalt an, treten in Wechselwirkung und lösen sich auf. Abstrakte und konkrete Klänge zeichnen ihre Bahnen gleichermaßen in den metaphorischen wie in den tatsächlichen Hörraum.

Sowohl im Boxkampf als auch in vielen immer noch sehr hierarchisch organisierten Zonen des Musikbetriebs ist Gewalt, in mehr oder weniger subtiler Form, auch ein Mittel der Kommunikation und der Aushandlung von Rangunterschieden. In diesem Zusammenhang stellt sich der Krakauer Komponist und Klangkünstler **Piotr Peszat** in seiner neuen Arbeit ›Gewalt der Musik‹ die Frage, an welchem Punkt Musik beginnt, pervers zu werden.

Dazu schreibt er: »Wie schon Inge Arteeel festgestellt hat, ist sowohl beim BDSM-Sex als auch in der klassischen Musiktradition der Lustgewinn unauflöslich an Einschränkung und Disziplin gebunden. Im Deutschen lässt ›Gewalt der Musik‹ mehrere Deutungen zu: Tatsächlicher Missbrauch und Gewalt können ebenso gemeint sein wie die unwiderstehliche Macht, Menschen zu bewegen.

Ausgangspunkt für die Komposition ist das Konzept eines Übermenschen, der bis ins kleinste Detail perfekt sein muss. Unsere heutige Kultur fordert uns zu ständiger Weiterentwicklung und Selbstoptimierung auf. Wir sollen in allem übermenschlich sein, und obwohl wir wissen, dass es den Übermenschen nicht gibt, wollen viele dieses Ziel erreichen. Man könnte sagen, dass die Entwicklung der Musik – vor allem im 20. Jahrhundert, vor allem in Bewegungen wie dem Serialismus oder der neuen Komplexität – auch auf dem Wunsch beruht, einen Übermenschen, einen Super-Interpreten oder eine Super-Partitur zu erschaffen. Sehr oft entspringt aber der Drang zur Perfektion einer Schwäche. ›Gewalt der Musik‹ ist ein Kommentar zum permanenten Überbietungswettbewerb innerhalb der westlichen Kultur. Sowohl die Instrumentalist\*innen als auch der\*die Dirigent\*in streben immerzu nach Perfektion.«

Im Gegensatz zum Streben nach Perfektion, setzt sich die US-amerikanische Komponistin **Katherine Balch** in ihrer Komposition ›waste knot‹ mit Resten auseinander und damit, was man mit ihnen anstellen kann – ein Abgesang



ANGUS LEE

auf die während der Pandemie verlorene und verschwendete Zeit, auf die Augenblicke, die durch verschachtelte Räume und die Flatterhaftigkeit der Erinnerung verspielt werden.

Der dem Stück zugrundeliegende Text der Schriftstellerin Alexandra Kleeman ist ein Artefakt dieser Zeit: Bruchstücke und Skizzen, die selbst nie veröffentlicht werden, aber musikalisch abstrahiert ein neues Leben finden.

Die Sopranistin Nina Guo fängt während des Stücks mithilfe von analogen Diktiergeräten und Walkmen musikalische Momente ein.

Diese gesammelten Erinnerungen werden gegen Ende des Stücks in verzerrter und fragmentierter Form mit dem Ensemble geteilt, wie verrauschte Tape Playbacks aus einem anderen Raum.

Mikrofoniert und verstärkt spielen auch die mechanischen Geräusche der Bedienung der Kassettengeräte (stoppen, abspielen, zurückspulen etc.) einen instrumentalen Part in der Musik und lösen gemeinsam mit den Schlaginstrumenten musikalische Ereignisse aus. Das Instrumentalensemble transformiert alle Klänge aus den Aufnahmen, die von den Tonbandkassetten abgespielt werden.

Der Musikbetrieb, konkret die vielfältigen und sozial oft spannungsreichen Beziehungen zwischen Solistin (›Me‹) und Ensemble (›We‹), die ja in der Musikgeschichte bereits in verschiedensten Ausprägungen komponiert worden sind, beschäftigen auch **Philipp Krebs**, der in Stuttgart Komposition und Philosophie studiert hat, in seinem Stück ›Paramount‹.

›Paramount‹ bezeichnet qua Definition etwas oder jemanden von höchster/übergeordneter Bedeutung/Wichtigkeit. Aus diesem thematischen Überbau leitet Phillip Krebs für seine Komposition verschiedene Möglichkeiten einer Ensemblekonstellation ab: »... das Ensemble als vereinheitlichte Maschinerie, in der alle Musiker\*innen wie Zahnräder ineinandergreifen und Einzelne hinter die Masse zurücktreten versus klar ausgekoppelte Solist\*innen, die sich immer wieder aus der Masse lösen, über dem Rest stehen und musikalische Impulse geben, die vom Ensemble aufgegriffen und in die Textur der Ensemble-Maschine aufgenommen werden.«

## young\_professionals der International Composer & Conductor Seminars

Die ›International Composer & Conductor Seminars‹ (ICCS) sind ein neu konzipiertes Mentoringprogramm zur konzentrierten Förderung des komponierenden und dirigierenden Nachwuchses auf dem Feld der zeitgenössischen Musik. Initiiert wurde das Projekt von Ensemble Modern (EM), Internationaler Ensemble Modern Akademie (IEMA) und der Aventis Foundation. ICCS young\_professionals ist eines der Module dieses umfassenden und nachhaltigen Mentoring-

programms. Es richtet sich an junge Komponist\*innen und Dirigent\*innen aus der ganzen Welt. Betreut werden sie von Mitgliedern des Ensemble Modern als Mentor\*innen und renommierten Coaches für Komposition und Dirigieren: 2021/22 waren dies die Komponistin Lucia Ronchetti und der Dirigent Stefan Asbury.

ICCS young\_professionals erstreckt sich über neun Monate und ist in drei Abschnitte gegliedert: die Conception Session, in der erste Ideen und Ansätze formuliert und diskutiert werden, die Reading Session, in der erste Skizzen und Werkteile ausprobiert werden, und schließlich die Performance Session. In dieser Phase werden die neuen Stücke konkret geprobt und dann zur Uraufführung gebracht.

Daneben erhielten die beiden Dramaturginen Lea Felizitas Helm und Lea Luka Sikau die Gelegenheit den Probenprozess zu begleiten und zu dokumentieren. Aus den gesammelten Materialien hat Lea Luka Sikau einen collageartigen Kurzfilm entwickelt, in dem sie sich mit dem Entstehungsprozess der Neukompositionen beschäftigt. Sie beschreibt ihre Arbeit so:

»Ausgehend vom Imperativ ›Give us a poem‹, dem sich die Komponist\*innen in diesem Programm widmen, befasste ich mich medial mit dem Poem (gr. poi ma, poiesis ›erschaffung‹, poi o ›ich mache‹). So wie Komponist\*innen im künstlerischen Prozess fange ich Impressionen ein und verarbeite sie: von Menschen, Materialien, Technologien, Gerüchen und Assoziationsketten. Welche

Perspektiven wachsen im Prozess, die während der Probe ihre Differenz wiederholen und sich so neu verknoten?

Die Probe verstummt, wenn sie nicht mit in Präsentationsformen eingebunden wird. Ein mediendramaturgischer Ansatz macht Entstehungsprozesse hör- und sichtbar.

Die projizierte Bewegtbild-Collage ist eine Meditation über Probenprozesse. Skizzen, Komposition und Proben kollidieren im audiovisuellen Diskurs. Wie formieren sich ›Me‹ und ›We‹ – Individuum und Kollektiv – neu, wenn sich aus einer Partitur-Skizze die

ersten Klänge formieren? Wie verbinden sich Forschung, Experiment und Wiederholung in der Probe? Wie kann Dramaturgie sich weniger beim musikalischen Werk selbst, sondern mehr in der Arbeit am Werk verorten? Wie kann der Prozess während des Entstehens dokumentiert werden?«

Die Proben für die 3. Projektphase von ICCS young\_professionals fand trotz der Verschiebung der letzten cresc... Biennale wie geplant im März 2022 statt. Ihre Uraufführung erleben die Werke in einer zusätzlichen 4. Phase bei cresc...2023.

TRY-OUT



# IMPRESSUM

## **cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

### **Ensemble Modern und hr-Sinfonieorchester**

#### **Künstlerische Leitung**

Christian Fausch (Künstlerischer Manager und Geschäftsführer Ensemble Modern)  
Michael Traub (hr-Musikkchef und Manager hr-Sinfonieorchester)

#### **Programmentwicklung**

Christian Fausch, Michael Traub  
Beate Schüler (Kuratorin und Dramaturgin, Büro für Programmplanung & Dramaturgie)  
Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)  
Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)  
Olaf Stötzler (hr-Bigband)

#### **Koordination**

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)  
Melena Ohm (hr-Sinfonieorchester)

#### **Produktionsmanagement**

Maximilian Dinies, Erik Hein, Ina Meineke, Ernst Neisel, Sebastian Nier, Verena Rast (Ensemble Modern)  
Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)  
Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon Roggenbuck, Armin Wunsch (hr-Sinfonieorchester)  
Lucia Rosu (hr-Bigband)  
Stefan Kuhnert (hr-Hörfunkproduktion)

#### **Pressearbeit**

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)  
Isabel Schad (hr-Kommunikation)

#### **Marketing**

Marie-Luise Nimsgern, Jonathan Kirn (Ensemble Modern)  
Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

#### **Programmheft**

Beate Schüler, Jana Weißenfeld, Andreas Maul, Jonathan Kirn (Redaktion)  
Beate Schüler, Udo Moll, Andreas Maul, Olaf Stötzler (Programmtexte)  
Michael Rebhahn (Einführungstext)

#### **Grafik-Design**

Birgit Nitsche (hr-Grafik)

#### **Eventmanagement**

Sabine Hilberg (hr-Event-Management)

#### **Website**

Christopher Martin (CMCM)

#### **Fotocredits**

Muhammad Ali © Wikipedia  
Sara Caneva © Wonge Bergmann  
Angus Lee © Bobby Yip  
Gruppenfoto © Wonge Bergmann

# cresc... DIE WEITEREN KONZERTE

Freitag, 17.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

EARTH DANCES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •  
Stefan Asbury • freitagsküche

hr-Goldhalle

MEWE\_EINE KULINARISCHE

VERWERFUNG

freitagsküche

Außerdem: 18 / 20.15 / 21 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Samstag, 18.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

FIRE & ICE

hr-Sinfonieorchester • Martin Grubinger •  
Daniel Bjarnason

Außerdem: 17 / 18 / 20.30 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Sonntag, 19.02.2023 | 16 Uhr

Künstler\*innenhaus Mousonturm

REFLECTIONS

HEMA-Ensemble 2022/23 • Schallfeld Ensemble

Sonntag, 19.02.2023 | 19 Uhr

Frankfurt LAB

GIVE US A POEM – ICCS YOUNG\_PRO-  
FESSIONALS

Ensemble Modern • Nina Guo • Sara Caneva  
• Angus Lee • Lucia Ronchetti • Stefan Asbury •  
Lea Luka Sikau • Felix Dreher

Freitag, 24.02.2023 | 19 Uhr

Capitol Offenbach

NIGHT SHIFT

Ensemble Modern • Der Chor Frankfurt •  
Jessica Aszodi • Michael Schiefel •  
Jonathan Stockhammer • Cathy Milliken

Im Anschluss

MEWEMEAL – EIN DO-IT-YOURSELF-  
AGIT-POP-UP-RESTAURANT

freitagsküche

Samstag 25.02.2023 | 19 Uhr

Centralstation Darmstadt | Halle

LIBERATION ORCHESTRA OF INVERTED  
TRADITIONS

Liberation Orchestra of Inverted Traditions •  
Jessie Cox • Jagdish Mistry • Dietmar Wiesner

Samstag 25.02.2023 | 21 Uhr

Centralstation Darmstadt | Saal

BLACK TO THE FUTURE – SCI-FI FUNK &  
AFRO-BEAT

hr-Bigband • Samúel Jón Samúelsson •  
Sofia Jernberg





Biennale für aktuelle Musik  
Frankfurt Rhein Main

25.02.2023

Centralstation  
Darmstadt

19 Uhr

Liberation Orchestra  
of Inverted Traditions

Ensemble Modern | Jessie Cox

21 Uhr

Black to the Future -  
Sci-Fi Funk & Afro-Beat

hr-Bigband

Samúel Jón Samúelsson

Sofia Jernberg



BLACK  
TO THE  
FUTURE

Sendetermin:  
Liberation Orchestra of Inverted Traditions  
20.04.2023 | 20.04 Uhr  
hr2-kultur

**Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Was hat Ihnen bei cresc... gut gefallen?  
Was können wir besser machen? Wir wären  
Ihnen dankbar, wenn Sie sich 5 Minuten  
Zeit nehmen, um unsere Onlineumfrage  
auszufüllen. Mit dem QR-Code gelangen  
Sie direkt zur Umfrage.

**Vielen Dank!**



**cresc...**

**Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester**



Ensemble  
Modern  
Frankfurt

hr sinfonie  
orchester  
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

hrBIG  
BAND

cresc... wird ermöglicht durch



Medienpartner:

hr2  
kultur

25.02.2023 | 19 Uhr | Centralstation Darmstadt

## LIBERATION ORCHESTRA OF INVERTED TRADITIONS

### Mitwirkende

Liberation Orchestra of Inverted Traditions

Jessie Cox | Schlagzeug

Jessie Cox, Jagdish Mistry, Dietmar Wiesner | Entwicklung

### Liberation Orchestra of Inverted Traditions

Ibrahima Mbaye | Keyboard • Jessie Cox | Schlagzeug • Mamadou Mbaye | Schlagzeug •

Mangone Ndiaye Dieng | Schlagzeug • Bada Seck | Schlagzeug • Serigne Mamoune Seck |

Schlagzeug • Dietmar Wiesner | Flöte • Sava Stoianov | Trompete • Uwe Dierksen | Posaune •

Hermann Kretzschmar | Keyboard • David Haller | Schlagzeug • Jagdish Mistry | Violine •

Michael Maria Kasper | Violoncello • Paul Cannon | Kontrabass • Norbert Ommer | Tontechnik •

Felix Dreher | Tontechnik

25.02.2023 | 21 Uhr | Centralstation Darmstadt

## BLACK TO THE FUTURE – SCI-FI FUNK & AFRO-BEAT

### Mitwirkende

hr-Bigband

Samúel Jón Samúelsson | Dirigent & Arrangements

Sofia Jernberg | Stimme

Biografien finden Sie auf

[www.cresc-biennale.de](http://www.cresc-biennale.de)

# MEWE

## DAS FESTIVAL CRESC... 2023

Am 4. Juni 1975 tritt ein Mann im beigefarbenen Anzug ans Rednerpult im Burden Auditorium der Harvard University, um sich im Rahmen der feierlichen »Graduation Ceremony« an die Absolvent\*innen zu wenden. Dreißig Minuten spricht er ohne Manuskript, erzählt zwanglos aus seinem Leben, von seiner Kindheit und Jugend in Kentucky und schildert dem Auditorium, wie er als Schwarzer Junge im Amerika der Rassentrennung aufwuchs und trotz aller Benachteiligung zum Champion, zum »Greatest of all Time« wurde.

Der Mann ist der Schwergewichtsboxer Muhammad Ali und acht Monate vor seiner Rede hatte er für eine der größten Überraschungen der Boxgeschichte gesorgt: In einem als »Rumble in the Jungle« bezeichneten Kampf in Kinshasa besiegte er den als haushohen Favoriten gehandelten Weltmeister George Foreman und holte sich damit den Titel zurück, den man ihm 1967 aberkannt hatte. Grund dafür war Alis Weigerung, den Kriegsdienst in Vietnam anzutreten. »I ain't got no quarrel with them Vietcong«, lautete damals seine lakonische Begründung.

In seinem Harvard-Vortrag ist dieses Ideal eines aggressions- und hierarchiefreien Miteinanders ein Kernthema. Von »heart quality« und »loving manner« spricht Muhammad Ali – und als ihm am Ende seiner Ansprache ein Student »Give us a poem!« zuruft, beantwortet er diese Bitte mit dem wohl kürzesten

Gedicht der englischen Sprache: »Me We.«

In der konkreten Situation verweisen diese beiden Worte in erster Linie auf eine noch vergleichsweise junge gesellschaftliche Realität in den USA. 1964 wurde mit dem Civil Rights Act die Rassentrennung aufgehoben; und nun steht der Schwarze Boxchampion vor dem fast ausschließlich weißen Publikum der elitären Ivy-League-Universität, um ihnen eine ebenso schlichte wie wirkmächtige Botschaft zu bringen. Jedes Ich braucht das Wir zum Menschsein: »Me We.«

Die welterzeugende, schöpferische Kraft des Miteinander beansprucht auch in der Sphäre der Kunst immer nachdrücklicher ihren Raum. Zumal in einer Gesellschaft, in der Vernetzung zum Paradigma geworden ist, erscheint das Modell des genialen Subjekts, das seine Ideen in eigenlogischen und damit letztlich nicht vermittelbaren Prozessen »ins Werk« setzt, mehr und mehr obsolet.

Die individuelle Einzelleistung des »Me« tritt immer häufiger hinter ein »We« zurück, und an die Stelle des Werks tritt eine kommunikative, kollaborative oder partizipative Praxis, in der die Beteiligten hierarchische Ordnungsstrukturen überschreiten. Unter dem Titel »MeWe« erforscht die cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main 2023 an zwei Wochenenden diese Verhältnisse von Individuum und Gemeinschaft in einer Vielfalt von Spielarten aktueller Musik.

## LIBERATION ORCHESTRA OF INVERTED TRADITIONS

Fußballfans werden es nicht gern hören und das Wunder von Bern in allen Ehren, aber: Das wichtigste Sportereignis des 20. Jahrhunderts war der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen George Foreman und Muhammad Ali im Oktober 1974 in Kinshasa, der Hauptstadt von Zaire, der heutigen demokratischen Republik Kongo. Alis Promoter Don King hatte den Fight offensiv als »Rumble in the Jungle« vermarktet. Durch die Vermittlung von Muammar al-Gaddafi war es King gelungen, den zairischen Diktator Mobutu Sese Seko davon zu überzeugen, dass dieses epochale Sportevent den rampo- nierten Ruf seines Landes wieder aufpolieren könnte. Die insgesamt 10 Millionen Dollar Preisgeld, zu der Zeit eine märchenhaft hohe Summe, bezahlte Mobutu aus seiner eigenen Tasche. Ali gewann den Kampf gegen den amtierenden Weltmeister und haushohen Favoriten Foreman durch K.o. in der 8. Runde. Foreman war, nachdem er mit seinen zwei deutschen Schäferhunden aus dem Flugzeug gestiegen war, bei der lokalen Bevölkerung sowieso schon unten durch, der Schlachtruf »Ali bomaye!« (Ali, töte ihn!) verbreitete sich rasch.

Ali wollte durch den Kampf auch eine tiefere Verbindung herstellen zwischen den Schwarzen in Amerika und den Afrikaner\*innen. Das ist, rückblickend betrachtet, eine zentrale Idee des Afrofuturismus.

Würde man heute von Kinshasa nach Banjul, der Hauptstadt von Gambia, mit dem Auto fahren, wäre man für die 5.980 km lange Strecke, sofern man keine Pausen macht, 98 Stunden unterwegs.

Genau dorthin reisten im Dezember 2019 fünf Mitglieder des Ensemble Modern (allerdings im Flugzeug) auf Einladung des Goethe-Instituts Senegal, wo sie im Rahmen des ›AfriCourage‹ Festivals zusammen mit Musiker\*innen der Region ein auf Improvi- sation basierendes Konzertprojekt realisier- ten und erfolgreich zur Aufführung brachten. Dabei ging es darum, die unterschiedlichen Musikkulturen und Aufführungstraditionen miteinander in Dialog zu bringen, sodass beide Bereiche gleichberechtigt zum Zuge kommen konnten.

Aus dieser Erfahrung heraus entstand beim Ensemble Modern der Wunsch, die intensive, aber doch zu kurze Zusammenarbeit mit mehr Zeit und Tiefgang fortzuführen und in Richtung eines neuen Konzertprojekts weiterzuentwickeln. Dieses Anliegen erklärt sich auch aus einer eingehenden Beschäfti- gung des Ensemble Modern mit der Musik- landschaft Afrikas, die – gerade in der klassischen Musik – in Europa so gut wie nicht bekannt ist.

Im Jahr 2020 hat das Ensemble Modern mit einem Konzertprogramm und einem Symposium unter dem Titel ›Afro-Modernism



JESSIE COX

in Contemporary Music: einen auch international vielbeachteten Impuls zu diesem Themenbereich gesetzt. Ging es damals zunächst hauptsächlich um zeitgenössische notierte Musik, die in der afrikanischen Diaspora entstanden ist, soll nun hier die reichhaltige Musikproduktion aus der Mitte der afrikanischen Gesellschaft im Zentrum stehen. Daraus ergibt sich ein Fokus auf improvisatorische Formen, die in der

afrikanischen Musiktradition vorherrschend sind. Auch das Ensemble Modern beschäftigt sich seit jeher mit unterschiedlichen Ausprägungen der Improvisation und hat sich damit ein eigenständiges Profil im Bereich der neuen Musik geschaffen. Zuletzt standen verschiedene Kooperationen mit Partner\*innen aus dem Bereich des Jazz, der elektronischen Musik und der Weltmusik auf dem Programm.

Den Faden aus dem Jahr 2019 wieder aufnehmend, reisten Anfang November 2021 nun zwei Musiker des Ensemble Modern, wiederum auf Einladung des Goethe-Instituts Senegal, nach Dakar. Sie trafen dort erneut die Musiker, die sie bereits von dem gemeinsamen Auftritt in Gambia kannten. Zu ihnen stieß auch der Komponist und Schlagzeuger Jessie Cox, der nicht nur als Schweizer mit Wurzeln in Trinidad und Tobago, sondern auch als Musiker ein Wandler zwischen den Kulturen ist, sich in seinem künstlerischen Schaffen mit Improvisation, notierter Musik und Konzeptkomposition beschäftigt und sich damit im Bereich zwischen avantgardistischer neuer Musik, Jazz und Weltmusik bewegt.

Wenn Cox seine Musik beschreibt, vergleicht er sie mit Zeitreisen und »Space-travelling« und vergleicht die Rolle des Komponisten mit der eines Raumschiffs, das unentdeckte Galaxien durchquert. Er sieht den Afrofuturismus als seine Kerninspiration – nicht zuletzt dadurch kommt ihm in diesem Projekt eine zentrale Rolle zu, zumal er als Komponist die Kompetenz und Erfahrung hat, musikalische Strukturen zu schaffen, innerhalb derer sich die Instrumentalisten frei bewegen können.

Im Frühjahr 2023 schließlich wurden die senegalesischen Musiker nach Frankfurt eingeladen, wo die Kollaboration um mehrere Mitglieder des Ensemble Modern erweitert und in einem gemeinsamen Arbeitsprozess das Konzertprogramm entwickelt und einstudiert wurde, welches am heutigen Abend zu hören ist.

## BLACK TO THE FUTURE – SCI-FI FUNK & AFRO-BEAT

Genau ein Jahr, nachdem Prinzessin Leia Organa im ersten Teil der Star Wars-Trilogie den Droiden R2D2 küsst, stellt DC Comics den Champion Muhammad Ali in den Ring mit Superman. Wir schreiben das Jahr 1978 und Ali besiegt den Stählernen, der allerdings dank Kryptonit schon arg geschwächt ist, durch technischen K.o. Diese Begegnung bleibt allerdings für lange Zeit eine singuläre Episode.

Seit den 1950er Jahren entwirft die weiß dominierte US-Science-Fiction-Literatur die vermeintlich emanzipatorische Vision einer farbenblinden Zukunft, in der »Race« keine Rolle mehr spielt. In verquerer Konsequenz gibt es so gut wie keine Schwarzen Figuren in diesen frühen Zukunftsromanen. Das ändert sich nachhaltig erst viel später, als im Gefolge des literarischen Afrofuturismus auf breiter Front Schwarze Protagonist\*innen die Romane Schwarzer Autor\*innen bevölkern.

Im Afrofuturismus sind Schwarze die Aliens in einer ihnen fremden Kultur, die ihnen eine Gleichberechtigung verwehrt. Gil Scott-Heron formuliert es 1970 in seinem Track »Whitey on the moon« treffend: »I can't pay no doctor bill but Whitey's on the moon / Ten years from now I'll be payin' still while Whitey's on the moon.«

Der wichtigste musikalische Vorreiter dieser Bewegung war der Jazzmusiker und Bandleader Sun Ra. In seinen surrealen musikalischen Utopien drückt sich die Sehnsucht nach einer anderen Realität aus, fußend auf den archaischen Mythen des afrikanischen Mutterkontinents. Schon Anfang der 1950er Jahre legte der Kriegsdienstverweigerer (auch Muhammad Ali widersetzte sich seiner Einberufung zum Vietnamkrieg) Herman Poole Blount seinen bürgerlichen Namen ab, nannte sich Le Sony'r Ra (später dann vereinfacht zu Sun Ra) und erklärte, vom Saturn zu kommen. Als veritables Wunderkind absorbierte er früh den Orchester-Swing der 1940er Jahre und wurde schließlich ein Vorreiter des Free Jazz. Die Auftritte seines ›Intergalactic Research Arkestra‹ entwickelten sich auf ihrem Höhepunkt Mitte der 1970er

Jahre zu einem surrealen, afrikanisch-mythischen Musiktheater mit Performance, Tanz und Lyrik. Sein gigantisches musikalisches Oeuvre (über 100 veröffentlichte Langspielplatten mit weit über 1000 Songs) ist so ergiebig, dass sich auch ohne die performativen Elemente einige Schätze heben lassen.

Ein weiterer Vertreter der musikalischen Abteilung des Afrofuturismus ist George Clinton mit seinen Bands ›Funkadelic‹ und ›Parliament‹. Sein Sci-Fi Funk knüpft unmittelbar an Sun Ra an, und steht wiederum zumindest musikalisch dem westafrikanischen Afro-Beat nahe.

So spannt das Programm ›Black to the Future‹ der hr-Bigband einen weiten Bogen: Ausgehend von der Bedeutung Muhammad Alis für

LIBERATION  
ORCHESTRA



## HR-BIGBAND



die afroamerikanische Emanzipationsbewegung und eine selbstbewusste ›Black Culture‹, über die Gedankenwelt des Afrofuturismus und die darauf bezogenen musikalischen Utopien eines Sun Ra und den Sci-Fi Funk eines George Clinton bis hin zu westafrikanischem Afro-Beat. Das durchaus dialektische Spannungsverhältnis des ›Me‹ zum ›We‹ meint hier auch die Stellung einer kulturellen Minderheit Afroamerikaner\*innen in einer von Weißen dominierten Gesellschaft –, die als mögliche Antwort eine Separation und Flucht in afro-utopische Traumwelten formuliert. Selten hat Eskapismus jedoch so gut geklungen: mitreißend, schillernd, bunt und – funky!

Bei der Konzeption und musikalischen Umsetzung dieses Ausgangsmaterials wird ein Isländer die zentrale Rolle spielen: Samúel Jón Samúelsson. Der Bigband-Leiter, Arrangeur und Posaunist aus Reykjavik ist Spezialist in Sachen Afro-Beat und Bigband-Funk, und deshalb prädestiniert für die Aufgabe, den großen Bogen zu spannen und dieses musikalische Vermächtnis mit der hr-Bigband wiederzubeleben. Als geniales »Match« für diesen Abend konnte als Gastsängerin die schwedisch-äthiopische Experimental-Vokalistin Sofia Jernberg gewonnen werden, die sich in den letzten Jahren einen exzellenten Ruf als hoch originelle Improvisatorin und Performerin erworben hat.

SAMÚEL  
JÓN  
SAMÚELSSON



# IMPRESSUM

## **cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

### **Ensemble Modern und hr-Sinfonieorchester**

#### **Künstlerische Leitung**

Christian Fausch (Künstlerischer Manager und Geschäftsführer Ensemble Modern)

Michael Traub (hr-Musikkchef und Manager hr-Sinfonieorchester)

#### **Programmentwicklung**

Christian Fausch, Michael Traub

Beate Schüler (Kuratorin und Dramaturgin, Büro für Programmplanung & Dramaturgie)

Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)

Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)

Olaf Stötzler (hr-Bigband)

#### **Koordination**

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)

Melena Ohm (hr-Sinfonieorchester)

#### **Produktionsmanagement**

Maximilian Dinies, Erik Hein, Ina Meineke, Ernst Neisel, Sebastian Nier, Verena Rast (Ensemble Modern)

Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)

Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon

Roggenbuck, Armin Wunsch (hr-Sinfonieorchester)

Lucia Rosu (hr-Bigband)

Stefan Kuhnert (hr-Hörfunkproduktion)

#### **Pressearbeit**

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)

Isabel Schad (hr-Kommunikation)

#### **Marketing**

Marie-Luise Nimsgern, Jonathan Kirn (Ensemble Modern)

Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

#### **Programmheft**

Beate Schüler, Jana Weißenfeld,

Andreas Maul, Jonathan Kirn (Redaktion)

Beate Schüler, Udo Moll, Andreas Maul,

Olaf Stötzler (Programmtexte)

Michael Rebhahn (Einführungstext)

#### **Grafik-Design**

Birgit Nitsche (hr-Grafik)

#### **Eventmanagement**

Sabine Hilberg (hr-Event-Management)

#### **Website**

Christopher Martin (CMCM)

#### **Fotocredits**

Sofia Jernberg © Jon Edergren

Jessie Cox © Tilly Clifford

Liberation Orchestra of Inverted Traditions

© Ensemble Modern

hr-Bigband © Dirk Ostermeier

Samúel Jón Samúelsson © privat

# cresc... DIE WEITEREN KONZERTE

Freitag, 17.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

EARTH DANCES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •  
Stefan Asbury • freitagsküche

hr-Goldhalle

MEWE\_EINE KULINARISCHE

VERWERFUNG

freitagsküche

Außerdem: 18 / 20.15 / 21 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Samstag, 18.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

FIRE & ICE

hr-Sinfonieorchester • Martin Grubinger •  
Daniel Bjarnason

Außerdem: 17 / 18 / 20.30 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Sonntag, 19.02.2023 | 16 Uhr

Künstler\*innenhaus Mousonturm

REFLECTIONS

HEMA-Ensemble 2022/23 • Schallfeld Ensemble

Sonntag, 19.02.2023 | 19 Uhr

Frankfurt LAB

GIVE US A POEM – ICCS YOUNG\_PRO-  
FESSIONALS

Ensemble Modern • Nina Guo • Sara Caneva  
• Angus Lee • Lucia Ronchetti • Stefan Asbury •  
Lea Luka Sikau • Felix Dreher

Freitag, 24.02.2023 | 19 Uhr

Capitol Offenbach

NIGHT SHIFT

Ensemble Modern • Der Chor Frankfurt •  
Jessica Aszodi • Michael Schiefel •  
Jonathan Stockhammer • Cathy Milliken

Im Anschluss

MEWEMEAL – EIN DO-IT-YOURSELF-  
AGIT-POP-UP-RESTAURANT

freitagsküche

Samstag 25.02.2023 | 19 Uhr

Centralstation Darmstadt | Halle

LIBERATION ORCHESTRA OF INVERTED  
TRADITIONS

Liberation Orchestra of Inverted Traditions •  
Jessie Cox • Jagdish Mistry • Dietmar Wiesner

Samstag 25.02.2023 | 21 Uhr

Centralstation Darmstadt | Saal

BLACK TO THE FUTURE – SCI-FI FUNK &  
AFRO-BEAT

hr-Bigband • Samúel Jón Samúelsson •  
Sofia Jernberg





Biennale für aktuelle Musik  
Frankfurt Rhein Main

Cathy Milliken:  
Night Shift für Ensemble,  
Publikum, Chor und  
Solist\*innen  
freitagsküche: MeWeMeal

24.02.2023

19 Uhr | Capitol  
Offenbach

Ensemble Modern  
Der Chor Frankfurt  
Jessica Aszodi  
Michael Schiefel  
Jonathan Stockhammer  
Publikum



NIGHT  
SHIFT

### **Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Was hat Ihnen bei cresc... gut gefallen?  
Was können wir besser machen? Wir wären  
Ihnen dankbar, wenn Sie sich 5 Minuten  
Zeit nehmen, um unsere Onlineumfrage  
auszufüllen. Mit dem QR-Code gelangen  
Sie direkt zur Umfrage.

**Vielen Dank!**



**cresc...**

**Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

**Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester**



Ensemble  
Modern  
Frankfurt

**hr** sinfonie  
orchester  
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

cresc... wird ermöglicht durch



**KULTURFONDS**  
Frankfurt RheinMain

**ART FOUNDATION**  
MENTOR LUCERNE



Kulturmanagement

Medienpartner:

**hr2**  
kultur

24.02.2023 | 19 Uhr | Capitol Offenbach

## NIGHT SHIFT

### Cathy Milliken

Night Shift for ensemble, audience, choir  
and soloists (2021)

Dauer: 100 Minuten inklusive Pause

### freitagsküche

MeWeMeal – Ein Do-it-Yourself-Agit-Pop-up-Restaurant

Dauer: variabel

### Mitwirkende

Ensemble Modern • Der Chor Frankfurt • Jessica Aszodi | Alt • Michael Schiefel | Tenor •  
Jonathan Stockhammer | Dirigent • Cathy Milliken | Komposition, Text und Workshop •  
freitagsküche

### Ensemble Modern

Dietmar Wiesner | Flöte • Christian Hommel | Oboe • Jaan Bossier | Klarinette • Johannes  
Schwarz | Fagott • Cecilie Schwagers | Horn • Sava Stoianov | Trompete • Michael Martinez |  
Posaune • Hermann Kretzschmar | Klavier • David Haller | Schlagzeug • Steffen Ahrens |  
E-Gitarre • Jagdish Mistry | Violine • Giorgos Panagiotidis | Violine • Nefeli Galani | Viola • Eva  
Böcker | Violoncello • Paul Cannon | Kontrabass

### Der Chor Frankfurt

Sopran | Kathrin Friedrichs • Petra Hermanns • Susa Hierholzer • Eva Kapitza • Sandra Keim •  
Julia Larsen • Sandra Schwark • Eva Schwittek • Alt | Silvia Machytka • Dagmar Sattler • Katrin  
Retzlaff • Artemis Roufogalis • Ruth Habermehl • Tenor | Friedrich Kammer • Richard Köhler •  
Hartmut Jegodzinski • Andreas Neeb • Wermer Schuler • Baß | Robert Heckert • Harald Heisig •  
Harald Schlee • Einstudierung | Michael Weber

Biografien finden Sie auf

[www.cresc-biennale.de](http://www.cresc-biennale.de)

# MEWE

## DAS FESTIVAL CRESC... 2023

Am 4. Juni 1975 tritt ein Mann im beigefarbenen Anzug ans Rednerpult im Burden Auditorium der Harvard University, um sich im Rahmen der feierlichen »Graduation Ceremony« an die Absolvent\*innen zu wenden. Dreißig Minuten spricht er ohne Manuskript, erzählt zwanglos aus seinem Leben, von seiner Kindheit und Jugend in Kentucky und schildert dem Auditorium, wie er als Schwarzer Junge im Amerika der Rassentrennung aufwuchs und trotz aller Benachteiligung zum Champion, zum »Greatest of all Time« wurde.

Der Mann ist der Schwergewichtsboxer Muhammad Ali und acht Monate vor seiner Rede hatte er für eine der größten Überraschungen der Boxgeschichte gesorgt: In einem als »Rumble in the Jungle« bezeichneten Kampf in Kinshasa besiegte er den als haushohen Favoriten gehandelten Weltmeister George Foreman und holte sich damit den Titel zurück, den man ihm 1967 aberkannt hatte. Grund dafür war Alis Weigerung, den Kriegsdienst in Vietnam anzutreten. »I ain't got no quarrel with them Vietcong«, lautete damals seine lakonische Begründung.

In seinem Harvard-Vortrag ist dieses Ideal eines aggressions- und hierarchiefreien Miteinanders ein Kernthema. Von »heart quality« und »loving manner« spricht Muhammad Ali – und als ihm am Ende seiner Ansprache ein Student »Give us a poem!« zuruft, beantwortet er diese Bitte mit dem wohl kürzesten

Gedicht der englischen Sprache: »Me We.«

In der konkreten Situation verweisen diese beiden Worte in erster Linie auf eine noch vergleichsweise junge gesellschaftliche Realität in den USA. 1964 wurde mit dem Civil Rights Act die Rassentrennung aufgehoben; und nun steht der Schwarze Boxchampion vor dem fast ausschließlich weißen Publikum der elitären Ivy-League-Universität, um ihnen eine ebenso schlichte wie wirkmächtige Botschaft zu bringen. Jedes Ich braucht das Wir zum Menschsein: »Me We.«

Die welterzeugende, schöpferische Kraft des Miteinander beansprucht auch in der Sphäre der Kunst immer nachdrücklicher ihren Raum. Zumal in einer Gesellschaft, in der Vernetzung zum Paradigma geworden ist, erscheint das Modell des genialen Subjekts, das seine Ideen in eigenlogischen und damit letztlich nicht vermittelbaren Prozessen »ins Werk« setzt, mehr und mehr obsolet.

Die individuelle Einzelleistung des »Me« tritt immer häufiger hinter ein »We« zurück, und an die Stelle des Werks tritt eine kommunikative, kollaborative oder partizipative Praxis, in der die Beteiligten hierarchische Ordnungsstrukturen überschreiten. Unter dem Titel »MeWe« erforscht die cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main 2023 an zwei Wochenenden diese Verhältnisse von Individuum und Gemeinschaft in einer Vielfalt von Spielarten aktueller Musik.

## CATHY MILLIKEN

NIGHT SHIFT, FOR ENSEMBLE,  
AUDIENCE, CHOIR AND SOLOISTS

### ABLAUF

#### Einleitung (Introduction)

Tuning Overture (Ensemble)  
Prolog (Prologue) | Ensemble, Alt, Tenor  
Elfenreigen (Fairy Rondel) | Publikum, Chor,  
Ensemble, Alt, Tenor

#### Ökologischer Alarm (Ecological Alarm)

Interlude 1 (Ensemble)  
Natur Arie (Nature Aria) | Publikum,  
Ensemble, Alt

#### DIE MAUER (WALLS)

Mauer Lied (Wall Song) | Publikum, Chor,  
Ensemble  
Oh schnöde Wand (Oh Vile Wall) | Publikum,  
Ensemble, Alt

#### VISIONEN (VISIONS)

Michaels Traum (Michael's Vision) |  
Publikum, Ensemble, Tenor  
Imagination | Publikum/Texte, Ensemble,  
Tenor, Alt

#### LIEBE UND ABWESENHEIT (LOVE AND ABSENCE)

Interlude 2 (Ensemble)  
Helle Nächte, helle Tage (Nights bright, bright  
days) | Publikum, Ensemble, Alt, Tenor

EPILOG (EPILOGUE) | Ensemble, Alt, Tenor



## TEXTE

Aus: ›A Midsummer Night's Dream‹ und ›Sonnet 43‹ von William Shakespeare  
Adaptiert von Cathy Milliken  
Der Liedtext zu ›Mauer Lied (Wall Song)‹ Zeile 3–11 wurde von ›Der Chor Frankfurt‹ geschrieben

### INTRODUCTION

#### PROLOGUE

So just to say, make yourselves at home,  
We come of good will and not to offend.  
You won't have to laugh or do anything strange,  
Nor will we use force to decide how to end.  
No need to fear swords!  
There'll be music and song,  
No need to fear lions!  
Let's have the tongs and the bones.

#### FAIRY RONDEL

Brrr. Brrrrrr.  
Philomel, with melody,  
Lulla, Lulla, Lullaby; lulla, lulla, lullaby.

Aus: ›Ein Sommernachtstraum‹ und ›Sonett 43‹ von William Shakespeare  
Adaptiert von Cathy Milliken  
Der Liedtext zu ›Mauer Lied (Wall Song)‹ Zeile 3–11 wurde von ›Der Chor Frankfurt‹ geschrieben

### EINLEITUNG

#### PROLOG

Ich will nur sagen, macht's euch ganz bequem,  
Wir woll'n euch nicht ärgern, unsre Absicht ist gut.  
Ihr braucht nicht zu lachen, müsst nichts Seltsames tun,  
Wir setzen das Ende auch nicht mit Gewalt.  
Habt keine Angst vor dem Schwert,  
Reichlich Musik wird es geben.  
Habt keine Angst vor den Löwen,  
Spiel das Stück mit den Knochen!

*Übersetzung: Ulrike Becker*

#### ELFENREIGEN

Philomel mit Melodie  
Stimm in unser Lullabei;  
Lulla lulla lullabei  
Lulla lulla lullabei.

*Übersetzung: Maik Hamburger, Reclam 2013*

### ECOLOGICAL ALARM

Regard our small earth.  
Regard our waste, regard our exploitation.  
Regard our blue earth turning brown with dust,  
regard our oceans smothered with plastic,  
The wild-fires, the storms and changes in our  
seasons.  
Regard nature and find her beautiful; set her  
free.  
Monitor the nests of birds, check the harvest,  
breathe nature's sweet air. Set her free.

### NATURE ARIA

These are forgeries of jealousy...  
With thy brawls thou hast disturbed our sport.  
Therefore the winds, piping to us in vain,  
As in revenge have sucked up from the sea  
Contagious fogs  
Garbage, much refuse, and diseases.  
Listen!  
Much garbage, refuse, seething plastic, plastic!  
The moon,  
Pale in her anger, washes the air...  
That diseases have spread.  
When a cruel long winter has frozen the earth,  
And nature imprison'd seeks in vain to be free.

### ÖKOLOGISCHER ALARM

Schau auf unsere kleine Erde.  
Schau auf unseren Müll, schau auf unseren  
Raubbau.  
Schau auf unsere blaue Erde, die sich braun  
färbt vom Staub,  
schau auf unsere Ozeane, die in Plastik erstick-  
cken,  
die Flächenbrände, die Unwetter und den Wan-  
del unserer Jahreszeiten.  
Schau auf die Natur und finde sie schön;  
lass sie frei.  
Beobachte die Vogelnester, sieh nach der Ernte,  
atme die süße Luft der Natur. Lass sie frei.

*Übersetzung: Ulrike Becker*

### NATUR ARIE

Das ist das Schmiedwerk deiner Eifersucht  
Dein Gebrüll hat uns das Spiel vermiest.  
Der Wind, der uns vergeblich aufgespielt hat,  
Sog, wie zur Rache, aus dem Meer herauf  
Eklige Nebel;  
Abfall, Unrat, viele Seuchen.  
Hör doch!  
Viel Abfall, Unrat, schäumendes Plastik, Plastik!  
Drum wäscht Frau Luna, blass vor Zorn, die  
ganze Luft  
So dass Krankheiten sich verbreiten.  
Wenn ein langer harter Winter die Erde gefriert,  
Und die gefangene Natur sich vergeblich zu  
befreien sucht.

*Übersetzung: Ulrike Becker  
Maik Hamburger, Reclam 2013*

## WALLS

Regarding walls: do they protect?  
Think of any tall wall, any stone wall, any ugly  
loamy rough cast wall, any signature wall –  
Dividing neighbours, east and west, land and  
sea, north and south.  
Keeping us inside, impenetrable. Now think of a  
wall with a chink to blink through.  
A miracle! Walk through! Look at the stars, look  
at the moon.

## WALL SONG

Stone, stone on stone.  
Stone in stone, set in stone.

Das Ende der bekannten Welt,  
Beginn der unbekanntten Welt,  
Wir hören lauten grellen Klang,  
Lichter und Farben ziehen uns an.

Die Mauer im Kopf trennt Mensch von Mensch,  
macht stumm oder laut, macht klein oder groß,  
macht schwach oder stark, macht Angst oder  
Mut.  
Stark ist der Mut, doch scheinbar bloß:  
Er ist nicht echt – es herrscht die Wut!

O thou, oh wall, O sweet O lovely wall,  
Show me thy chink to blink through with mine  
eye.  
And through wall's chink may I my love seek...  
Lit by the moon and by the stars.

## DIE MAUER

Und schau die Mauern an: Bieten sie Schutz?  
Denk an irgendeine Mauer, eine Steinwand,  
eine hässlich braune Rohputzwand, eine Sta-  
cheldrahtmauer –  
die Nachbarn trennt, Ost und West, Land und  
Meer, Nord und Süd.  
Die uns zurückhält, undurchdringlich. Denk  
jetzt an eine Wand mit einer Klinze zum Durch-  
blinzeln.  
Ein Wunder! Geh hindurch. Schau dir die Sterne  
an, den Mond.

*Übersetzung: Ulrike Becker*

## MAUER LIED

Stein, Stein auf Stein.  
Stein in Stein, Stein auf Stein.

Das Ende der bekannten Welt,  
Beginn der unbekanntten Welt,  
Wir hören lauten grellen Klang,  
Lichter und Farben ziehen uns an.

Die Mauer im Kopf trennt Mensch von Mensch,  
Macht stumm oder laut, macht klein oder groß,  
Macht schwach oder stark, macht Angst oder  
Mut.  
Stark ist der Mut, doch scheinbar bloß:  
Er ist nicht echt – es herrscht die Wut!

Und du, o Wand, o süß und holde Wand,  
Die Klinze zeig, durch die ich blinzeln darf.  
Und durch die Klinze will ich meine Liebe sehn,  
Beleuchtet vom Mond und von den Sternen  
Oh weh, oh weh.

*Übersetzung: Ulrike Becker*

### OH VILE WALL

Oh wicked wall, through who, I see no bliss,  
Curst be thy stones for thus deceiving me.  
O wicked wall, such a strict judge!  
No chink, no word to convey loves wings.  
Alas! Alas!

### VISIONS

Regarding visions: Without which we do not  
smile or desire?  
Regarding visions: We do dream. We do wish.  
We do desire and let the mind wander and play-  
act into the unknown.  
We may not know the vision we have created;  
We may not follow the visions of the poet's pen.  
But dreams must play on, they must!

### MICHAEL'S VISION

I have had a most rare vision. I have had a  
dream,  
Past the wit of a man to say what dream it was.  
Man is but an ass if he go about to expound  
this dream.  
Methought I was – there is no man can tell  
what.  
Methought I was – and methought I had – but  
Man is but a patched fool if he will offer to say  
what methought I had.

### OH SCHNÖDE WAND)

O Wand, die schnöde Wand, die die Verliebten  
trennte,  
Und durch den Spalt die Armen, flüstern sie,  
Da soll sich niemand wundern.  
Sie sollen ihre Finger heben, und durch den  
Spalt soll'n sie reden,  
Beleuchtet vom Mond, und beleuchtet von den  
Sternen

*Übersetzung: Ulrike Becker*

### VISIONEN

Und die Visionen! Gewiss, ohne welche gibt's  
kein Lächeln und kein Sehnen?  
Und die Visionen? Ja, Wir träumen doch! Wir  
wünschen!  
Wir haben Sehnsucht, lassen die Gedanken  
wandern und ins Unbekannte hineinspielen.  
Vielleicht erkennen wir nicht die Vision, die wir  
geschaffen haben;  
Vielleicht folgen wir nicht den Visionen aus der  
Dichtfeder.  
Doch Träume müssen weiterspielen, unbeding-  
t!

*Übersetzung: Ulrike Becker*

### MICHAELS TRAUM

Ich habe einen Traum gehabt –  
Das geht über Menschenwitz zu sagen, was das  
für ein Traum war.  
Der Mensch ist bloß ein Esel, wenn er beigeht  
und diesen Traum deutet.  
Mir war, ich wär – kein Mensch kann erzählen,  
was.  
Mir war, ich wär – und mir war, ich hätt – aber  
Der Mensch ist bloß ein scheckiger Narr, wenn  
er sich herausnimmt zu sagen, was mir war,  
was ich hätt. >>>

The eye of man hath not heard, the ear of man  
hath not seen,  
Man's hand is not able to taste, his tongue to  
conceive,  
Not his heart to report what my dream was.

#### IMAGINATION

Regarding imagination. Regarding imagination  
as a thing, as a creature untamed.  
See how it splurts, stutters, stumbles, refuses to  
move, hobbles, hiccups, then forms, flies.  
Watch it expand, dive, swoop, hurtle as it  
bodies forth.  
What is your favourite place, – describe it!  
Write it!

And as imagination bodies forth  
The forms of things unknown, the poet's pen  
Turns them to shapes, and gives to airy nothing  
A local habitation and a name.  
Imagination, imagination bodies forth.

#### LOVE AND ABSENCE

Regarding absence:  
The hot knife's thrust of the nights darkness.  
The blinding haze of the bright day's indiffer-  
ence.  
Regarding love:  
To be, to act, to love or not. Impossible love?  
Who can tell?  
All days are nights to see till I see thee,  
And nights bright days when dreams do show  
thee me.

Des Menschen Auge hat's nicht gehört, des  
Menschen Ohr hat's nicht gesehn,  
Des Menschen Hand kann's nicht schmecken,  
seine Zunge nicht begreifen  
Noch sein Herz berichten, was mein Traum war.

*Übersetzung: Maik Hamburger, Reclam 2013*

#### IMAGINATION

Und die Fantasie? Schau die Fantasie als eine  
Sache an, als ein ungezähmtes Geschöpf.  
Schau wie sie sprudelt, stottert, stolpert, sich  
nicht bewegen will, humpelt, hickst, und dann  
Gestalt annimmt und fliegt.  
Schau wie sie weit wird, eintaucht, abtaucht,  
saust und braust, wenn sie Substanz gewinnt.  
Was ist dein Lieblingstort – beschreib ihn!  
Schreib ihn hin!

Fantasie! Die Fantasie führt Gebilde vor!  
Doch die Geschichte dieser Nacht,  
und wie Ihr aller Geist zugleich verwandelt war,  
Das zeugt von mehr als Phantasiegebilden.  
Und wächst und wird zu etwas von Bestand  
Und bleibt doch immer fremd und wunderbar.  
Fantasie! Die Fantasie führt Gebilde vor!

*Übersetzung: Ulrike Becker*

#### LIEBE UND ABWESENHEIT

Und die Abwesenheit?  
Der Stoß der heißen Klinge dunkler Nacht.  
Der blendend helle Schleier der Gleichmut des  
Tags.  
Und die Liebe:  
Sein, handeln, spielen, lieben oder nicht. Un-  
mögliche Liebe? Wer will das wissen?  
Mir scheint Nacht jeder Tag, getrennt von dir,  
Und Nächte hell wie Tag, zeigst du im Traum  
dich mir.

*Übersetzung: Ulrike Becker*

*William Shakespeare, Sämtliche Werke in vier  
Bänden. Band 2, Berlin: Aufbau Verlag, 1975*

### NIGHTS BRIGHT, BRIGHT DAYS

(aus ›Sonnet 43‹)

When most I wink, then do mine eyes best see,  
For all the day they view things unrespected;  
But when I sleep, in dreams they look on thee,  
And, darkly bright, are bright in dark directed.  
Then thou, whose shadow shadows doth make  
bright,

(...)

How would, I say, mine eyes be blessed made  
By looking on thee in the living day,

(...)

And nights bright days when dreams do show  
thee me.

### EPILOGUE

If we shadows have offended,  
Think but this and all is mended;  
That you have but slumbered here  
While these visions did appear...  
So good night unto you all,  
Sweet friends to bed until we call,  
Give us your hands if we be friends;  
And we all shall restore amends.

### HELLE NÄCHTE, HELLE TAGE

(aus: ›Sonett 43‹)

Am besten dient mein Auge blinzend mir;  
Denn unbeachtet geht der Tag an ihm vorüber:  
Allein im Schlaf, im Traume sieht's nach dir  
Aus Nacht in Helligkeit, nachthell hinüber.  
Du, dessen Schatten nun die Schatten so  
erhellte,

(...)

Wie selig, sag' ich, wär mein Auge nun,  
Hätt' ich am heitern Tag erst dich gewahrt,

(...)

Mir scheint Nacht jeder Tag, getrennt von dir,  
Und Nächte hell wie Tag, zeigst du im Traum  
dich mir.

*Übersetzung: William Shakespeare,  
Sämtliche Werke in vier Bänden.  
Band 2, Berlin: Aufbau Verlag, 1975*

### EPILOG

Wenn wir Schatten euch beleidigt,  
O so glaubt – und wohl verteidigt  
Sind wir dann –: ihr alle schier  
Habet nur geschlummert hier  
Und geschaut in Nachtgesichten  
Eures eignen Hirnes Dichten. Nun gute Nacht  
Euch allen.  
Gebt mir Ehre Hände, lasst uns Freunde sein,  
Und Robin wird alles wieder gutmachen.

*Übersetzung: Maik Hamburger, Reclam 2013*

## CATHY MILLIKEN NIGHT SHIFT

»Wenn mein nächstes Stichwort kommt, so ruft mir, und ich will antworten.« Der schauspielerisch ambitionierte Weber Zettel (Nick Bottom) aus Shakespeares ›Sommernachtstraum‹ sagt es, wie es ist: Partizipation ist die erste Pflicht des Publikums. So ist es auch in ›Night Shift‹ von Cathy Milliken, einem Werk der Konzertreihe ›CONNECT – Das Publikum als Künstler\*in‹, in der die sogenannte ›vierte Wand‹ zwischen Publikum und Ausführenden ganz selbstverständlich aufgebrochen wird, und zwar mehr als nur einen Spalt!

Shakespeares ›Sommernachtstraum‹ ist eines der ersten Werke, die explizit das Laienspiel thematisieren: Unter der Leitung des Zimmermanns Peter Squenz treffen sich die Handwerker Zettel, Flaut, Schnauz, Schlucker und Schnock, um die »tief tragische Komödie von Pyramus und Thisbe« zu proben und aufzuführen.

In Cathy Millikens ›Night Shift‹ wird Shakespeares Stück im Stück zum Ausgangspunkt einer Probe, bei der das Publikum zusammen mit den Darsteller\*innen zum Protagonisten wird und mithilft, die endgültige Version dieses neuen Werks zu gestalten.

›Night Shift‹ beginnt in lockerer Probenatmosphäre, angeleitet vom Dirigenten Jonathan Stockhammer. Das Publikum ist mit Klangerzeugern ausgestattet, alle betreten gemeinsam die Arena und feilen zusammen mit dem Ensemble Modern, der Altistin Jessica, dem Tenor Michael und dem Chor am Ablauf dieser Probe.

Nach einer kurzen Pause findet dann die Aufführung statt. Das Publikum soll hierbei so frei sein, sich neben der aktiven Beteiligung am Wechselspiel von Klängen und Musik auch gegenseitig zuzuhören.

Cathy Milliken hat ihre Komposition ›Night Shift‹ in verschiedene Kapitel unterteilt, die sich am ›Sommernachtstraum‹ orientieren und daneben ebenfalls Bezüge zu aktuellen Themen aufweisen. So warnt uns Titania's Arie, die Milliken ›Nature Aria‹ nennt, vor einer drohenden ökologischen Verdammnis in Form von »ansteckenden Krankheiten« und beschwört uns am Ende, die »Natur zu befreien«.

Im ›Sommernachtstraum‹ wird die Wand, die die Liebenden trennt, sowohl als »garst'ge Wand« wie auch als »liebste, süße Wand« angesprochen. Die Komponistin reflektiert in den von ihr ersonnenen neuen Texten für den Chor über die heutige Bedeutung von Wänden und Grenzen.

In einem weiteren Kapitel fragt sie nach unseren Visionen und fordert unsere Vorstellungskraft heraus. Zum Abschluss versichern uns Jessica als Titania (oder vielleicht als Hermia?) und Michael als Zettel (oder doch als Lysander, oder vielleicht sind es beide als universell Liebende?), dass Liebe in Abwesenheit letztendlich Licht im Dunkel sucht und Nähe in der Ferne.

Was am Ende bleibt, ist die Frage: Welche Rolle kann Musik in einer Welt spielen, in der Umweltkatastrophen, Pandemien und gesellschaftliche Ungleichheit regieren? In dieser durchwachten ›Nachtschicht‹ träumen

Jessica und Michael mit ihrem Publikum einen bodenlosen Traum und arbeiten sich vor zu einer Kunst, die die Wirklichkeit verändern kann. Oder ist es vielleicht die Kunst, die sie bereits unbemerkt verändert hat?

Musik ab und los geht's! Oder, wie es der mit einem Eselskopf geschmückte Weber Niklas Zettel formuliert: »Lasst uns doch ein Stück auf der Maultrommel schlagen!«

## EINIGE GEDANKEN VON CATHY MILLIKEN

»Als ich anfing, das Werk zu konzipieren, war ich sehr angetan von der Idee, es um den ›Sommernachtstraum‹ herum zu bauen, oder zumindest einen Bezug dazu herzustellen. Vom Grundkonzept des ›Stücks innerhalb des Stücks‹ war ich von Anfang an angezogen, genauso wie von der Vorstellung, dass die Handwerker so ernsthaft daran arbeiten, ihr Schauspiel aufzuführen. Dies brachte mich auf eine Aufführungssituation für meine Version des ›Sommernachtstraum‹, die während der Aufführung auch eine Probe zulassen würde.

Ich war auch immer schon von Titanias rasendem Eifersuchtsmonolog fasziniert, der schreckliche Umweltschäden beschreibt, die allesamt von König Oberons Eifersuchtsattacken ausgelöst werden: böse Nebel, die zu Überflutungen und Krankheiten führen, Ernteaussfälle, durcheinandergeratene Jahreszeiten. Im weiteren Sinne gehen diese Verheerungen natürlich auf die Fehlerhaftigkeit unserer menschlichen Natur zurück und auf unser Eindringen in die natürlichen Lebensräume – heutzutage hochrelevant. Als ich mit dem Komponieren begann, zeigte sich, dass die Herausforderung darin liegen

würde, die vielen unterschiedlichen Ebenen miteinander zu verknüpfen. Diese ganzen Elemente – die Publikumsbeteiligung, der Chor und seine kreative Einbindung, das zeitgenössische Musikwerk, das Ensemble und die zwei Solist\*innen – wollten berücksichtigt sein. Nachdem ich eine Weile stillgesessen und mir die Klänge des Stücks vorgestellt hatte, und nachdem ich es aufgegeben hatte, mir Sorgen zu machen, ob ich wohl all diese Aspekte gleichwertig und mit der gebotenen Aufmerksamkeit behandeln würde, fing ich an, diese Herausforderungen zu genießen. Der Kompositionsprozess kam ins Fließen und alles ergab Sinn. Hier haben wir eine wunderbare Gruppe von Musiker\*innen, Zuhörer\*innen, Teilnehmer\*innen, in einem schönen Saal mit schöner Akustik, die Klänge produzieren und gemeinsam der Musik und diesen Klängen lauschen. Die Klänge, die das Publikum erzeugen kann, wurden zu natürlichen und unverzichtbaren Elementen der Orchestrierung. Somit war der Part des Publikums kein von der Komposition getrennter, sondern Teil der akustischen Textur, der Atmosphäre des Stücks. Ich merkte, dass meine anfänglichen Bedenken grundlos waren, oder schlicht irrelevant.

Ich liebe es, einfach so zufälligen Klangereignissen in irgendeiner natürlichen Umgebung zu lauschen, sei es in einer Stadt, am Meer, quakenden Fröschen im Teich, fernen Kuhglocken in den Bergen. Aber sind sie wirklich so willkürlich – vielleicht führen sie auch eine tieferschürfende Unterhaltung miteinander, an der wir nur nicht teilhaben können?

Dieses räumliche Zuhören, diese Beschäftigung mit Klängen, spielt auch in anderen

Stücken, die ich geschrieben habe, eine Rolle. Zum Beispiel in ›Paloma‹ für Violine und Tonband, ein frühes Stück, in dem es um Italo Calvinos Reflektionen zum Vogelgesang ging und um die Frage, ob er lediglich ein zufälliges Zwitschern oder doch eine Sprache sei. Wir werden es vielleicht nie wissen, aber das mindert nicht die Freude, die uns ein ganzes akustisches Panorama von Vogelrufen und Gezwitscher bereiten kann.

In meinem Orchesterwerk ›Earth Plays‹ werden Handklappern, Gitarren oder Claves im Orchester verteilt und von den jeweiligen Musikern gespielt. In ›City Song‹, einem kürzlich fertiggestellten Werk für Partizipation und professionelle Musiker\*innen, verteilte ich verschiedene Gruppen im ganzen Saal. Sie spielten Mundharmonikas und Ocean Drums. Ich habe auch schon viele Projekte mit Amateurmusiker\*innen konzipiert, in denen ich die räumliche Wirkung homogener Klänge nutzte, die von Menschen, Instrumenten und Elektronik erzeugt wurden, um eine ganze Welt akustischer Zufallsbeziehungen entstehen zu lassen.

Nichts davon ist neu, aber mich fasziniert es nun einmal, und ich hoffe, dass ich in ›Night Shift‹ diese Faszination weitergeben, aber auch eine Kohärenz zwischen Aktion, Klang und Musik erzeugen kann. Vor allem will ich allen Mitwirkenden bei ›Night Shift‹ Freude schenken.«

## ›CONNECT – DAS PUBLIKUM ALS KÜNSTLER\*IN‹

›CONNECT – Das Publikum als Künstler\*in‹ löst Hierarchien zwischen Publikum und Interpret\*innen auf und stellt das Publikum

ins Zentrum. Die europaweite Initiative, ermöglicht durch die Art Mentor Foundation Lucerne, wurde 2016 als Kooperation vier führender Ensembles zeitgenössischer Musik – Ensemble Modern, London Sinfonietta, Askol|Schönberg und Remix Ensemble – ins Leben gerufen und erstmals durchgeführt. Ziel des Projekts ist es, die Beziehung zwischen Komponist\*innen, Musiker\*innen und Publikum neu zu erkunden und dem Publikum eine teilhabende Rolle zu ermöglichen. Für die dritte Auflage 2021 erging der Kompositionsauftrag an Cathy Milliken. Die Uraufführung von ›Night Shift‹ fand mit dem Ensemble Modern am 1. September 2021 im Rahmen des Musikfest Berlin in der Berliner Philharmonie statt. Weitere Aufführungen waren 2022 mit den Partnerensembles in London, Amsterdam und Porto zu erleben.

## FREITAGSKÜCHE

### MEWEMEAL – EIN DO-IT-YOURSELF-AGIT-POP-UP RESTAURANT

Die Frankfurter freitagsküche gestaltet zum Ende des Abends ein ›MeWeMeal‹. Ein kulinarisches Experiment als Hommage an die Boxlegende und den Humanisten Muhammad Ali.

Schaffen es einander Unbekannte, aus ›Me‹ ein ›We‹ zu erzeugen, das am Ende ›Whee‹ ist? Im Englischen meint ›Whee‹ so etwas wie das im Deutschen umgangssprachliche ›Juchhe‹. Ein Jubelschrei. Das ›MeWeMeal‹ ist eine Versuchs-anordnung, die überprüft und forciert, ob Menschen es schaffen, sich in kurzer Zeit zu einem Do-it-Yourself-Agit-Pop-up-Restaurant zusammenzutun und am Ende einen gemeinsamen kulinarischen Jubel herzustellen.

# IMPRESSUM

## **cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**

ist ein Festival von

### **Ensemble Modern und hr-Sinfonieorchester**

#### **Künstlerische Leitung**

Christian Fausch (Künstlerischer Manager und Geschäftsführer Ensemble Modern)

Michael Traub (hr-Musikchef und Manager hr-Sinfonieorchester)

#### **Programmentwicklung**

Christian Fausch, Michael Traub

Beate Schüler (Kuratorin und Dramaturgin, Büro für Programmplanung & Dramaturgie)

Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)

Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)

Olaf Stötzler (hr-Bigband)

#### **Koordination**

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)

Melena Ohm (hr-Sinfonieorchester)

#### **Produktionsmanagement**

Maximilian Dinies, Erik Hein, Ina Meineke, Ernst Neisel, Sebastian Nier, Verena Rast (Ensemble Modern)

Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)

Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon

Roggenbuck, Armin Wunsch

(hr-Sinfonieorchester)

Lucia Rosu (hr-Bigband)

Stefan Kuhnert (hr-Hörfunkproduktion)

#### **Pressearbeit**

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)

Isabel Schad (hr-Kommunikation)

#### **Marketing**

Marie-Luise Nimsgern, Jonathan Kirn (Ensemble Modern)

Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

#### **Programmheft**

Beate Schüler, Jana Weißenfeld,

Andreas Maul, Jonathan Kirn (Redaktion)

Beate Schüler, Udo Moll, Andreas Maul,

Olaf Stötzler (Programmtexte)

Michael Rebhahn (Einführungstext)

#### **Grafik-Design**

Birgit Nitsche (hr-Grafik)

#### **Eventmanagement**

Sabine Hilberg (hr-Event-Management)

#### **Website**

Christopher Martin (CMCM)

#### **Fotocredits**

Cathy Milliken © Anikka Bauer

Konzertimpression © Astrid Ackermann

# cresc... DIE WEITEREN KONZERTE

Freitag, 17.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

EARTH DANCES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •  
Stefan Asbury • freitagsküche

hr-Goldhalle

MEWE\_EINE KULINARISCHE

VERWERFUNG

freitagsküche

Außerdem: 18 / 20.15 / 21 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Samstag, 18.02.2023 | 19 Uhr

hr-Sendesaal

FIRE & ICE

hr-Sinfonieorchester • Martin Grubinger •  
Daniel Bjarnason

Außerdem: 17 / 18 / 20.30 Uhr

hr-Fernsehstudio 1

EARTH DANCES – EINE BEGEHBARE

KLANG- UND LICHTINSTALLATION

Norbert Ommer • Klaus Grünberg

Sonntag, 19.02.2023 | 16 Uhr

Künstler\*innenhaus Mousonturm

REFLECTIONS

HEMA-Ensemble 2022/23 • Schallfeld Ensemble

Sonntag, 19.02.2023 | 19 Uhr

Frankfurt LAB

GIVE US A POEM – ICCS YOUNG\_PRO-  
FESSIONALS

Ensemble Modern • Nina Guo • Sara Caneva •  
Angus Lee • Lucia Ronchetti • Stefan Asbury •  
Lea Luka Sikau • Felix Dreher

Freitag, 24.02.2023 | 19 Uhr

Capitol Offenbach

NIGHT SHIFT

Ensemble Modern • Der Chor Frankfurt •  
Jessica Aszodi • Michael Schiefel •  
Jonathan Stockhammer • Cathy Milliken

Im Anschluss

MEWEMEAL – EIN DO-IT-YOURSELF-  
AGIT-POP-UP-RESTAURANT

freitagsküche

Samstag 25.02.2023 | 19 Uhr

Centralstation Darmstadt | Halle

LIBERATION ORCHESTRA OF INVERTED  
TRADITIONS

Liberation Orchestra of Inverted Traditions •  
Jessie Cox • Jagdish Mistry • Dietmar Wiesner

Samstag 25.02.2023 | 21 Uhr

Centralstation Darmstadt | Saal

BLACK TO THE FUTURE – SCI-FI FUNK &  
AFRO-BEAT

hr-Bigband • Samúel Jón Samúelsson •  
Sofia Jernberg